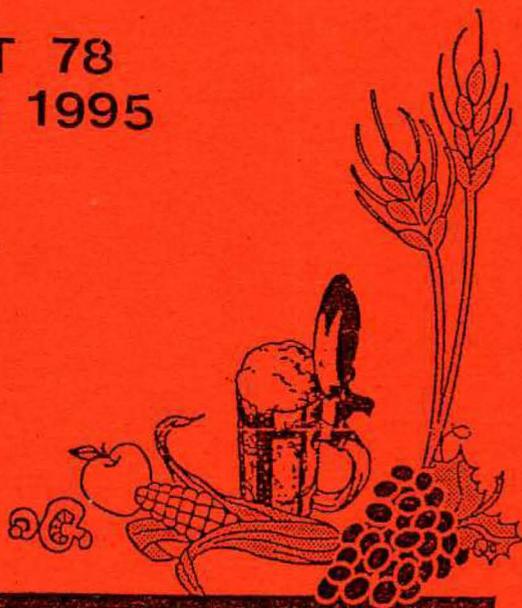


Motivgruppe • ARGE

**Landwirtschaft  
Weinbau  
Forstwirtschaft e.V.**

HEFT 78  
JULI 1995



**im Bund Deutscher Philatelisten e.V.**

## **Aus dem Inhalt :**

Seite 130 = Auf ein Wort

Seite 131 = Das Rindvieh und seine Bedeutung für  
den Menschen

Seite 142 = Corn ist Korn, aber Korn ist nicht Corn

Seite 144 = Stempel zum Thema Ei

Seite 147 = Wir lesen bei anderen

Seite 153 = Brauerei

Seite 154 = Wein aktuell

Seite 157 = Austria aktuell

Seite 159 = Weitere Stempelmeldungen

Seite 164 = Tunesien - Weinbau und Philatelie

Seite 171 = Amtliche und nichtamtliche Postalische Belege

Seite 184 = Pilze

Seite 188 = Vorratsliste

## Auf ein Wort:

### Rundsendedienst (RS):

Für den RS werden noch Entnehmer und Einlieferer gesucht. Die erste RS zum Thema Wein ist an die Mitglieder unterwegs, die sie angefordert haben. Die einzuliefernden Belege müssen mit Preisen versehen und in B5-Taschen (Briefumschlag) gepackt sein oder sich in Auswahlheften befinden.

### Auktion:

Auch in diesem Jahr findet im Oktober wieder eine Fernauktion statt. Einlieferungen hierzu können in der Zeit vom

**1. 8. bis 15.09.1995**

vorgenommen werden. Für Marken oder Belege, die abgebildet werden sollen, senden Sie bitte Kopien in Originalgröße mit. Bitte, liefern Sie nur sammelwürdige Stücke ein, die mit Preisvorstellungen versehen sind. Liefern Sie nach Möglichkeit so früh wie möglich ein, damit sich der Versand von Mitteilungsheft und Aktionskatalog nicht unnötig verzögert.

Anfragen und Einlieferungen für den RS und die Aktion bitte an:

Gerlinde Weber  
Postfach 22 01 41  
D-42371 Wuppertal

für Päckchen und Pakete: Langenfelder Str. 82  
D-42389 Wuppertal

## Das Rindvieh und seine Bedeutung für den Menschen

Gedanken um und über eine Thematiscbe Sammlung  
von Dr. Helmut Dürr, Nürnberg

Anstoß: Der allererste Anstoß für mich, sich mit Briefmarken und speziell mit Motivbriefmarken zu befassen, kam, als in den fünf Ausgaben der Kongreßzeitung des XVII. Intern. Milchwirtschaftskongresses (4.-7.8.1966) verstreut Schwarzweiß-Vergrößerungen von Briefmarken mit milchwirtschaftlichem Bezug abgebildet waren. Es erschienen u.a. die "roten" und "braunen" Kühe Rumäniens (Abb.1) Louis Pasteur auf der UdSSR-Marke (Abb.2), Melkerin mit der Schwarzbunten von der Landwirtschaftsausstellung Markkleeberg/DDR, Wohltätigkeitsmarke der BRD "Sennerin mit Butterfaß" (Abb.3) und das Ayrshire-Rind aus Neuseeland. Grund für mich, der ich jahrzehntelang mit der Milchwirtschaft beruflich verbunden war, in den nächsten zehn Jahren ausschließlich nach milchwirtschaftlichen Briefmarken und Belegen Ausschau zu halten.



Abb.1: Rumänien (Mi-Nr. 2122) "Braunvieh" (auch Grauvieh genannt); mittelschwere einfarbige Rasse mit guter Milch-, Mast- und Arbeitsleistung.



Abb.2: UdSSR (2620) "Louis Pasteur" (1822-1895), Naturwissenschaftler, Begründer der modernen Bakteriologie.



Abb.3: Saarland (442) "Sennerin mit Butterfaß". Milch wird mit einem Holz so lange gestoßen, bis Butter ausfällt.

Entstehen: Da ich mir fachlich einiges hinsichtlich der Milchwirtschaft zutraute, aber von Rinderzucht und Rindern wenig wußte, blieb der Schwerpunkt meines Studiums, aber auch meiner Sammlertätigkeit, das Rindvieh schlechthin. Ich kam immer mehr zur Überzeugung, daß eine Motivsammlung "Milchwirtschaft" ohne Einbeziehung des Rindes ein schwieriges und unvollständiges Unterfangen ist, soweit es sich um die Suche nach ausstellungswürdigen Belegen für ein Wettbewerbsexponat handelt. Was lag jetzt näher, als daß ich mich "rindviehkundig" machte? Einen besseren Einstieg konnte ich nicht finden, als durch intensive Befragung von zwei Lehrstuhlinhabern der TU

Geduld mit den Rinderassen der ganzen Welt, soweit ich sie damals philatelistisch vorzeigen konnte, vertraut machten.

Was mir nicht erspart blieb, war das intensive Studium von einschlägigen "Wälzern" über Tierleben und Tierzucht. Über die Felsbilder spannt sich dann der Bogen des Studiums zur Mythologie mit Büchern über Göttersagen, Märchen, das Tier in der Religion und Stierkult. Nicht weit von dieser Betrachtung weg war das Tierkreiszeichen Stier; ebenso war der Ochse in der Weihnachtsgeschichte ein Thema. Natürlich spielte auch die Heraldik eine Rolle, das Siebmachersche Wappenbuch blieb nicht ungeöffnet. Letztlich mußte ich mich auch kundig machen hinsichtlich der Methoden des Pflügens mit Ochsen, aber auch das Melken der Kühe. Ein Randgebiet war dann noch der Stierkampf, wobei mir nicht nur Hemmingway, sondern auch Spezialbücher als Lektüre dienten.

Es blieb schließlich auch nicht aus, daß ich mich mit der Kunst, soweit das Sammlungsthema damit zu tun hatte, beschäftigen mußte. Als Beispiel kann hier nur das Gemälde "Guernica" von Picasso angeführt werden (Abb.4). Die Durcharbeitung der sachlich-fachlichen Seiten des Themas, die ich versuchte, etwas näher zu erläutern, reichte natürlich nicht aus, um meine Sammlung ausstellungsreif zu machen. Eine wertvolle Hilfe zu Anfang meiner philatelistischen Bemühungen war das Buch "Einführung in die Motivphilatelie" von Dr. Schlunegger. Weiter informierte ich mich aus den Broschüren des Schweizerischen Motivsammelvereins, den DMG-Ratgebern sowie aus den zahlreichen Briefmarkenzeitschriften.

Es dauerte dann rund 1 1/2 Jahre, schon gegen Ende meiner aktiven Berufslaufbahn, bis ich prall gefüllt mit Sachwissen, aber noch wenig bewandert in Technik und Reglement der Motivphilatelie, mich an der ersten Wettbewerbsausstellung beteiligte. Es kam, wie es kommen mußte:



Abb.4: Tschechoslowakei (1937)  
"Guernica 1937", Wandgemälde von  
Pablo Picasso. Das Rind in der Kunst.

Meine 10 (!) Rahmen erhielten 57 Punkte, natürlich für mich eine große Enttäuschung. Bei näherem Hinsehen und nach Gesprächen mit den Juroren habe ich die Bewertung "Silberbronze" voll anerkannt. Der zahlreiche Wechsel von ungestempelten und gestempelten Blättern, die Überfülle des Textes, die Blattgestaltung mit bis zu 18 Briefmarken, die Wiederholung desselben Markenbildes, die Vielzahl der Schmuckkuverts und Ungereimtheiten im Sammlungsplan drückten die Bewertungspunkte.

Inhalt: Mein erster Titel lautete "Vom nutzbringenden Rindvieh zur vielfältigen Milchwirtschaft", mit der Titelerläuterung "Das Rindvieh, Darstellung des Rindes, der Nutzen des Rindviehs, die Milchwirtschaft in Herstellung und Vertrieb". Der Titel deckte nicht ganz die einzelnen Kapitel und Abschnitte ab, so daß ich mich zum neuen Titel "Das Rind und seine Bedeutung für den Menschen" entschloß, um nicht einige wertvolle Belege auszuschließen. Der Jurist in mir, der mit dem neuen Titel zufrieden war, hatte gegenüber dem Literaturfreund der leichten Spezies in mir gesiegt.

Sammlungsplan: Auch der Sammlungsplan hatte einige Geburtswehen. Bei der ersten Ausstellung hatte er unter dem alten Titel 4 Kapitel, nämlich: Das Rindvieh, Darstellung des Rindes, Nutzen des Rindes und Milchwirtschaft. Bei den 21 Abschnitten ergaben sich schon Überschneidungen, die noch deutlicher wurden, wenn man die weiteren 22 Unterabschnitte unter die Lupe nahm. Der nächste bessere Sammlungsplan ging in den Kapiteln vom Wildrind zum Hausrind und dessen Betreuung und Nutzung, brachte dann die Erzeugnisse des Rindes, das Rind in der Verwertung durch den Menschen und schließlich das Rind als Symbol. Bei der nächsten Ausstellung wurde das letzte Kapitel noch umformuliert in "Die übertragene Bedeutung des Rindes" und als weiteres Kapitel hinzugefügt "Die Darstellung des Rindes in der Kunst". Erst vor der letzten Rang-III-Ausstellung entschied ich mich zu nur 5 Kapiteln, deren erste vier bereits erwähnt wurden und zu denen dann noch "Das Rind in der geistigen Welt des Menschen" kam. Der jetzige Sammlungsplan sieht demnach wie folgt aus:

### 1. Das Wildrind, vom Menschen gejagt und geschützt

- 1.1 Prähistorische Rinder
- 1.2 Wildrinder in der Gegenwart
  - 1.2.1 Eigentliche Rinder
  - 1.2.2 Bisons
  - 1.2.3 Afrikanische Büffel
  - 1.2.4 Asiatische Büffel

### 2. Das Hausrind - vom Menschen gezüchtet

- 2.1 Umwandlung vom Rind zum Hausrind
- 2.2 Hausrinderrassen
  - 2.2.1 Europ. Hausrinderrassen
  - 2.2.2 Einkreuzung europ. Rassen außerhalb Europas
  - 2.2.3 Außereuropäische Hausrinderrassen
- 2.3 Einrichtungen der Rinderzucht
  - 2.3.1 Zuchtverbände- und Anstalten
  - 2.3.2 Ausstellungen und Messen

### 3. Das Hausrind - vom Menschen betreut und genutzt

- 3.1 Die Bedeutung des Rindes
  - 3.1.1 auf der Weide und im Stall
  - 3.1.2 durch die Tiermedizin
- 3.2 Die Nutzung des Rindes
  - 3.2.1 Zugtier
  - 3.2.2 Reit- und Tragtier
  - 3.2.3 Kampftier
  - 3.2.4 Milchtier

### 4. Die Erzeugnisse und die Verwertung des Rindes

- 4.1 Milchwirtschaftliche Produkte
  - 4.1.1 Milch
  - 4.1.2 Butter
  - 4.1.3 Käse
  - 4.1.4 Milcherzeugnisse
- 4.2 Vertrieb und Organisation der Milchwirtschaft
  - 4.2.1 Verkauf
  - 4.2.2 Werbung
  - 4.2.3 Organisation
- 4.3 Fleisch
- 4.4 Körperhülle und -inhalt

### 5. Das Rind in der geistigen Welt des Menschen

- 5.1. Mythologie, Sagen und Märchen
- 5.2. Religion
- 5.3. Kalendarium
- 5.4 Bildende Kunst

### 3. Ausstellungssammlung

Im ersten Kapitel "Das Wildrind - vom Menschen gejagt und geschützt" werden im ersten Abschnitt die prähistorischen Wildrinder vorgestellt, die erstmals im Pleistozän (etwa vor 600.000 Jahren) in Form von Auerochsen und dann von Bisons (Abb. 5) auftraten und als Jagdtiere in der Altsteinzeit (80.000 bis 10.000 v. Chr.) bekannt waren. Im Zentrum des Tuns des damaligen Menschen stand die Jagd. Die Tiere wurden im Zusammenhang mit mythologischen Vorstellungen und Jagdzauber (Pfeile als Beleg dafür (Abb.6) dargestellt. Die Felsmalereien in den berühmten Höhlen Frankreichs und Spaniens sind vielfach Gegenstand philologistischer Belege. Dies gilt insbesondere für Lascaux (Abb.7), Niaux (Abb.6), Rouffignac (Abb.8) und Altamira. So veranlaßten mich immer wieder neue Belege aus Lascaux zu zahlreichen Änderungen meiner Blätter, wobei ich immer noch nicht am Ende bin.



Abb.5: Monaco (364) "Stehender Bison" Höhlenmalerei Altamira/E. um 20.000 v. Chr.



Abb.6: Frankreich (2162) "Bison" Malerei in der Höhle von Niaux/I.



Abb.7: Briefausschnitt (F 1619) und Sonderstempel. Markenmotiv: Das "rote Urrind" zwischen Wildpferden. Den Jagdzauber symbolisieren Fallenzeichen und fliegende Pfeile. Malerei i.d. Lascaux-Grotte/F. um 18.000 - 14.000 v. Chr.

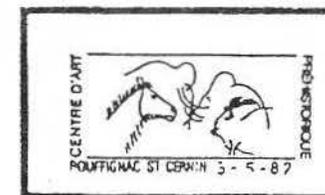


Abb.8: Maschinenwerbestempel aus St. Cermin. "Bison", Höhlenmalerei in der Rouffignac-Grotte/F.

Im nächsten Abschnitt werden die Wildrinder der Gegenwart abgehandelt, wobei ich mich hier an das biologische System des Schweden Carl von Linné (1707-1778) gehalten habe. In

der 15. Ordnung der Säugetiere (Mammalia) bei den Paarhufern (Artrodactyla) und deren 1. Unterordnung, den Wiederkäuern (Ruminantia), gehört zur Familie der Rinderartigen (Bovidae) die Unterfamilie Echte Rinder (Bovinae). Diese Unterfamilie teilt sich dann in vier Gattungen auf, nämlich Eigentliche Rinder (Bos), Bisons (Bison), Afrikanische Büffel (Syncerus) und Asiatische Büffel (Bubalus), die ich dann im einzelnen bespreche. Bei der Betrachtung der Wildrinder ging es mir sehr darum, auf ihren Schutz durch den Menschen einzugehen. Aus der Gattung eigentliche Rinder blieben von den 4 Untergattungen nach dem Aussterben des letzten Auerochsen 1627 (Untergattung Bos) noch 3 Untergattungen übrig, die sämtlich auf den Schutz durch den Menschen in Schutzgebieten, Wildparks und Tiergärten sowie durch Jagdverbote angewiesen sind. Von der Untergattung Bibos sind dies der Gaur (Abb.9) und der Banteng (Abb.10). Zur Untergattung Novibos gehört der erst in jüngster Zeit entdeckte Kouprey, für dessen Schutz der WWF ein Langzeitprogramm ausgearbeitet hat. In die letzte Untergattung Poephagus ist der Yak (Abb.11) einzuordnen, für den die Gefahr des Ausrottens unabwendbar scheint, wenn nicht in Tiergärten Zuchtgruppen gebildet werden.



Abb.9: Indien (358) "Gaur" (Dschungelrind), Wildrind in Vorder-/Hinterindien, lebt gesellig in kleinen Herden.



Abb.10 Thailand (827) "Banteng"



Abb.11: Bhutan (11) "Yak" Großes massiges Rind, äußerst genügsam und witterungsunempfindlich. Beheimat im zentralasiatischen Hochland.

Von der Gattung Bison, zu der Bison und Wisent gehören, war der Bison im Jahr 1700 mit einer Zahl von 60 Mio Tieren durch Massenvernichtungen in den USA auf 835 Mio im Jahr 1889 zurückgegangen, bis amerikanische und kanadische Tierschützer wieder einen Bestand in Schutzgebieten von etwa 30.000 Tieren aufbauten. Ähnlich war das Schicksal des Wisent, dessen eine Unterart, der Kaukasuswisent, 1927 endgültig ausstarb, während der letzte freie Flachlandwisent 1919 durch einen Wilderer in Polen erlegt wurde, aber durch erfolgreiche Zoo- und Gatter-

zuchten wieder in den Wäldern von Bialowieza (Polen) ein Bestand von Flachlandwisenten gesichert werden konnte.

In der Gattung Syncerus war der Eigentliche Kaffernbüffel (Abb.12) durch Rinderseuchen am Rand der Ausrottung, ist aber jetzt nicht mehr in seiner Existenz bedroht. In der Gattung Babulus ist der Wasserbüffel in seinem Bestand gefährdet. Es dürfte nur noch etwa 2000 wildlebende Wasserbüffel in Asien geben.

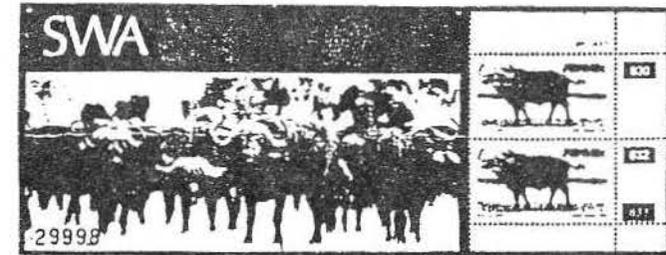


Abb.12: Deckel Südafrika (570). Eigentlicher Kaffernbüffel, lebt in fast jedem Biotop Afrikas südlich der Sahara.

Im zweiten Kapitel "Das Hausrind - vom Menschen gezüchtet" wird zunächst von der Domestikation, der Umwandlung vom Wild- zum Haustier, gesprochen. Das Rind, als eines der ältesten Haustiere überhaupt, soll etwa 6500 v.Chr. in Kleinasien, 1000 Jahre später in Europa in den Hausstand des Menschen überführt worden sein. Es diente bei religiösen Handlungen als Kulttier. Auch durch die allmähliche Anpassung des jungen Wildrindes wurde die Domestikation beschleunigt.

Im Abschnitt der Hausrinderrassen mußte ich eine praktische Einteilung der Zuchtvierrassen Europas finden, wie sie heute noch in der Wissenschaft vertreten ist. Ich unterscheide zwischen Milchrasen, Fleischrasen und Zweinutzungsrasen, obwohl man immer mehr dahin tendiert, es nur noch bei milch- und fleischbetonten Zweinutzungsrasen zu belassen, also von eigentlichen Milch- und Fleischrasen abzukommen.

Unter den Milchrasen stelle ich zunächst die Jerseyrasse (Abb.13) vor mit der höchsten Milchmenge je 100 kg

Lebendgewicht, dann die Ayrshirerasse, die Guernsey- und die Islandrasse. Bei den Fleischrassen beginne ich mit den Herefordrindern (Abb.14), für die weißer Kopf und Vorderteil typisch sind. Die Aberdeen-Angus-Tiere haben große Bedeutung in der Ranchhaltung in Übersee.



Abb.13: Cuba (1879) "Jersey-Rind", gezüchtet auf der Insel Jersey, hohe Milchleistung.

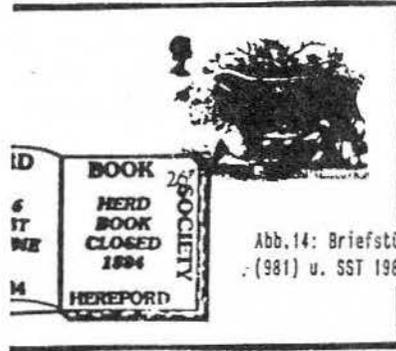


Abb.14: Briefstück Großbritannien (1981) u. SST 1984 "Hereford-Rind"

Die französischen Charolaisrinder (Abb.15) gehören zu den Rassen mit den fleischreichsten und fettärmsten Schlachtkörpern. Auf eine Reihe von kleinen britischen Rassen folgt die belgische "Vache bleue" (Abb.16), die Fleisch-Shorthorn, die älteste aus Landvieh entwickelte Rasse der Welt, die italienische Rassen Chianina, Marchigiana und Romagnola sowie das Podolische Rind (Abb.17) und die im 18. Jhdt. gezüchtete Longhornrasse.



Abb.15: St. Pierre et Miquelon (1966) "Charolais-Rind"

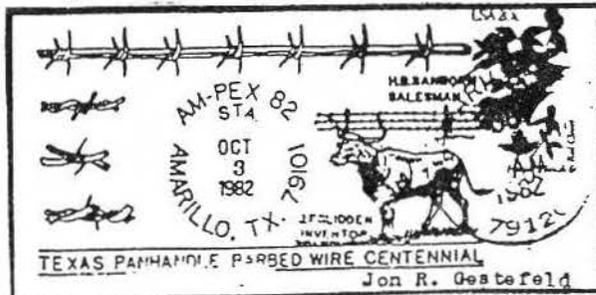


Abb.17: Sonderfreistempel Amarillo/USA. "Longhornrind" (Chriollo). Als erstes Kulturrind der Neuzeit in England gezüchtet. Heute in Mittel- und Südamerika beheimatet.

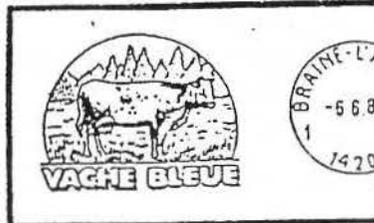


Abb.16: Absenderfreistempel Braine/B, 1984 "Vache bleue"

Unter den Zweinutzungsrasen ist das schwarzbunte Rind die bedeutendste Rasse im europäischen Raum (Abb.18). Auf ihren Import baut die später erwähnte Holstein-Friesian-Rasse in den USA und anderen außereuropäischen Ländern



Abb.18: Absenderfreistempel Wedal/D, 1928, "Schwarzbunta", Tieflandrind, auf Milch- und Fleischleistung gezüchtet.

auf. Philatelistisch sind die Schwarzbunten sehr zahlreich vertreten. Bei den Zweinutzungsrasen führe ich weiter die Rotbunten und das Braunvieh auf, welches letzteres sich aus dem vor über 2000 Jahren an den Alpenrandseen gehaltenen Pfahlbaurind entwickelt hat. Mit Gründung der Allgäuer Herdbuchgesellschaft 1893 und durch Einsatz von Schweizer Zuchtmaterial konnte das braune Vieh zum Aufbau der später erwähnten Brown-Suisse-Rasse exportiert werden. Das Fleckvieh (Abb.19) gehört zu den in Europa



Abb.19: Privatganzsache Schweiz, 1902. "Fleckvieh", sehr verbreitete Rinder-rasse in Europa.

stark vertretenen Rassen. Die weiße Kopf-farbe und die weißen unteren Beintteile sowie die Schwanzquaste sind typisch für das Fleckvieh. Das Rotvieh (Abb.20) ist außerhalb Europas auch stark verbreitet; in Polen ist es die zweitgrößte Rassen-gruppe. Das Gelbvieh steht mit der Fleisch-qualität, der Schlacht-ausbeute, der Fleisch-menge je Tier an der Spitze der deutschen Zweinutzungsrasen. Als



Abb.20: Aerogramm St.Thomas- und Prinzeninseln, 1958. "Rotviehherde", kräftige, genügsame Rinderrasse.

weiterer Vertreter der Zweinutzungsrasen sind in meiner Sammlung die Normannische Rasse, die Tarantaise- und die kleine, hornlose Irish-moiled-Rasse (Abb.21). Die in Irland sehr beliebten Molies konnten erst 1892 mit Hilfe des Belfaster Tiergartens und der Nationalstiftung für das Überleben seltener Tiere gerettet werden.

Besonders herausgestellt habe ich unter den "Kampfzucht-Rassen" die Iberische Rasse, die vom Ur ab stammt und von der man Spuren erster Zuchtstätten aus der Pharaonenzeit an den Nilufeln fand. Die spanischen Kampfzucht-Tiere werden in Andalusien und Kastilien aufgezogen. Im Unterabschnitt "Ein Kreuzung europäischer Hausrinderrassen außerhalb Europas" gehören die Brown-Suisse, die Holstein-Friesian und die Criollos. Die Milchrasse Criollo geht auf Importe aus Spanien und Portugal nach Südamerika vor 300 bis 400 Jahren zurück.

Der nächste Unterabschnitt behandelt die außereuropäischen Rassen. Zunächst die Buckelrinder, bei denen man zwischen Brust- und Halsbuckelrindern unterscheidet. Bei den Buckelrindern Asiens stelle ich besonders das aus Indien kommende Zebu heraus,



Abb.21: Großbritannien (1983) "Irish Moiled cow".



Abb.23: Brasilien (645) "Zebu", ein gutes Arbeitstier mit geringer Milchleistung.

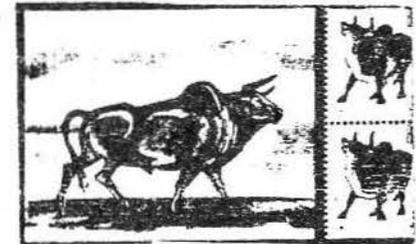


Abb.22: MH-Deckel China (1988) "Zebu" (Buckelrind)

Zu den Stirnrindern zählen die Haustierform des Gaur, der Gayal und des Banteng, das Balirind. Letzteres Tier ist auf einer Propaganda-marke des 2. Weltkrieges, gedruckt 1943/44 in Berlin, gedacht für ein "deutsches Indien, zu sehen (Abb.24). Der Hausyak spielt als Last-, Reit- und Milchtier in Asien eine bedeutende Rolle. Sein Fleisch ist wohlschmeckend, sein Mist wird als Brennstoff verwendet. Er ist wesentlich kleiner als der schon gezeigte wilde Yak (Abb.11). Der Hausbüffel (Abb.25) ist neben dem Zebu das wichtigste tropische Haustier. Er ist das typische Tier der Reiskultur Asiens. Zahlreiche größere und kleine lokale Rassen des Bos taurus ergänzen meine Sicht der außereuropäischen Hausrinderrassen.



Abb.24: Deutsches Reich, Nationales Indien (Indische Legion), Mi-Nr. IX "Ballrind" (Sundaachse).



Abb.25: SST China-Formosa (1947) "Hausbüffel"

Im letzten Unterabschnitt über das von Menschen gezüchtete Rind befaße ich mich mit den Einrichtungen der Rinderzucht, zunächst mit den Zuchtverbänden/-anstalten, die weltweit, auch in der Entwicklungshilfe, die Rinder-

**CORN IST KORN; ABER KORN IST NICHT CORN**

von Johann Gruber

Im letzten Mitteilungsblatt wurde auf Seite 28 über die Staatsflagge von Pennsylvania berichtet. Es heißt dort: "Links wird das Wappen von einem Kornhalm verziert, rechts von einem Olivenzweig". Hier liegt eine ungenaue Übersetzung vor. Der Kornhalm stellt eine Maispflanze dar, gut zu erkennen an der typischen Rispe und dem Maiskolben.

Eine diesbezügliche Verwechslung hat uns Deutschen vor 50 Jahren schwer im Magen gelegen. Ein Amerikaner erzählte mir vor vielen Jahren die Geschichte. Ob sie stimmt und der Wahrheit entspricht, weiß ich nicht, aber sie klingt glaubwürdig:

Der Krieg war verloren, Deutschland lag in Trümmern und die Bevölkerung lebte in Not und Hunger. Ein einflußreicher Amerikaner im Weißen Haus wollte den Deutschen helfen und ließ im besetzten Deutschland anfragen, was wohl am dringenden benötigt würde. Postwendend kam die Antwort: "Wir brauchen dringend Korn". Gemeint war das Brotgetreide Roggen, was bei uns im Sprachgebrauch "Korn" genannt wird. "The Germans urgently need Corn!" wurde dem zuständigen Ministerium übermittelt und die Ausfuhr veranlaßt. Was kam in Deutschland Schiffsladung für Schiffsladung an? Corn und nochmals corn. Unter corn versteht man in Amerika den Mais. Man war froh, daß man überhaupt etwas in den Magen bekam, aber geschmeckt hat der Mais den Deutschen nicht, zumal die entsprechenden fleischlichen Zutaten dazu fehlten. Viele meiner Generation werden sich noch ungern an diese "Maiszeit" erinnern - aber wir haben überlebt.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Unser Arge-Mitglied Rein aus Österreich hat mich darauf aufmerksam gemacht, daß in meinem letzten Artikel über das Mutterkorn eine Jahreszahl fragwürdig sei. Beim Abschreiben hat sich ein Tippfehler eingeschlichen. Auf Seite 30 muß es in der letzten Zeile richtig lauten: 1855/56 in Hessen. Vielen Dank für den Hinweis. J.Gruber

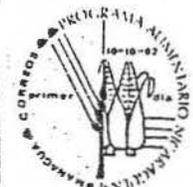
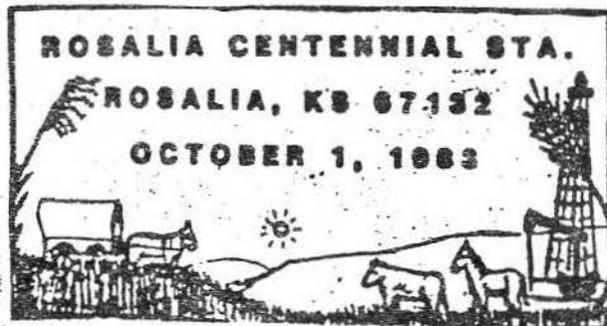
**SUCHE:**



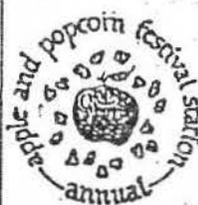
Belgien



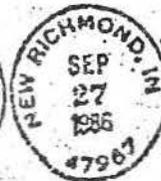
Frankreich



Nicaragua



saturday,  
sept  
BROOKSTON-IN  
4-7-9-2-3



I HISTORIC FACTS OF YORK



THE FIRST NATIONAL THANKSGIVING

March  
21-22

USA

Vorstehend abgebildeten Stempel  
werden gesucht von

Johann Gruber, Postfach 90 11 54,  
D-63420 Hanau

G.Weber, Wuppertal

Die nachfolgen Stempel zeigen in ihrer Abbildung Eier.  
Die Stempel unterscheiden sich zum Teil nur dadurch, daß sie in verschiedenen Städten verausgabt wurden oder im Text eine Abweichung besteht.

FROHE OSTERN  
wünscht Ihnen  
FRAMA GmbH



RATINGEN 1  
18. 4. 95  
40878

DEUTSCHE POSTAG  
0100  
A 20 0560

Frohe Ostern  
wünscht Ihre  
JEAN GREIM GMBH



WORRSTADT  
13. 4. 95  
55286

DEUTSCHE BUNDESPOST  
0100  
F 75 6821

Ott + Zimmermann  
wünschen Ihnen  
frone Osterfeiertage



GERSTETTEN 1  
13. 4. 95  
89547

DEUTSCHE BUNDESPOST  
0100  
F 76 7583

RUNKEL & SCHMIDT KG.  
wünscht Ihnen  
frone Osterfeiertage



WUPPERTAL 2  
12. 4. 95  
42275

DEUTSCHE BUNDESPOST  
0100  
F 75 6881

FROHE OSTERN !  
HEGEN DRUCK



LEVERKUSEN 2  
13. 4. 95  
51379

DEUTSCHE BUNDESPOST  
0100  
F 77 8859

FROHE OSTERN !  
IHR FENSTERER DRUCK



PULHEIM 2  
1. 4. 95  
50259

DEUTSCHE BUNDESPOST  
0100  
F 77 1285

FROHE OSTERN  
WUNSCHBRILLEN  
ZULU  
FRIEDLICHE STADT  
IM BUCHHAUEREI



BRILLEN 1  
13. 4. 95  
59929

DEUTSCHE BUNDESPOST  
0100  
F 77 2951

FROHE OSTERN !  
WUNSCHT EXAKT-DRUCK



BURSCHEID, RHEINL.  
-6. 4. 95  
51399

DEUTSCHE BUNDESPOST  
0100  
F 75 7806

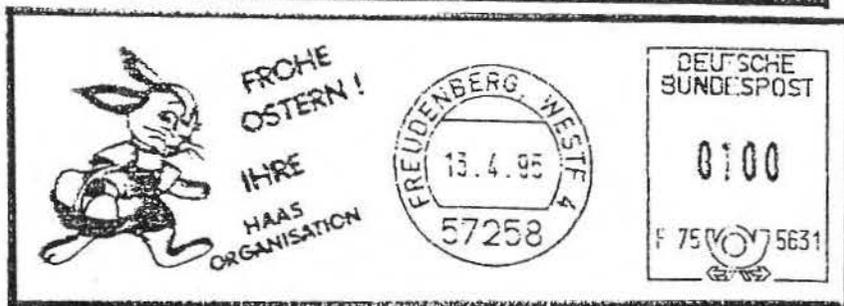
FROHE OSTERN !  
WUNSCHT



EMDEN, OSTFRIESLAND 1  
-7. 4. 95  
26721

DEUTSCHE BUNDESPOST  
0100  
F 77 6045

heinz janzen  
bürotechnik emden

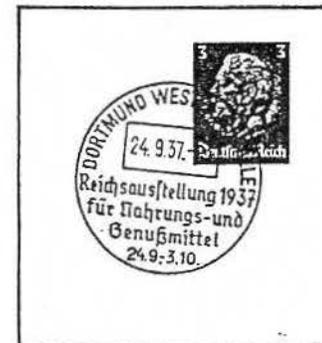


Honig als Nähr- und Genussmittel

(Fortsetzung)



Alles Süsse kommt aus dem Honigtopf. Edward Lear: Monsense-Dichter und Maler. Honigtopf auf Stempel und Marke.



Sonderstempel von der Reichsausstellung 1937. Honig ist ein Nahrungs- und Genussmittel par excellence.

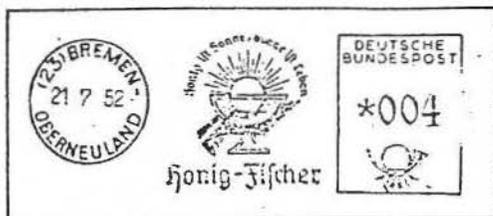
Honig wird vielseitig verwendet: als Brotaufstrich, als Zusatz zu Bäckereien, Kuchen, Saucen, Salaten, Cremes, Obstsalaten oder als Süßmittel. Bienenhonig hat eine kräftigende Wirkung, ist appetitanregend und schmeckt köstlich, ist reich an Spurenelementen, Mineralien und Eiweiss für den menschlichen Körper. Die werdende Mutter, Säuglinge, Kinder, Sportler, Geschwächte, Alternde, Geseude haben gute Erfahrungen mit Honig gemacht, vor Jahrtausenden und auch heute.

Selbstverständlich hegt keine Biene die «Absicht», für den Menschen Honigrohstoffe zu sammeln. Der von den Bienen zubereitete Honig ist allein für Nahrung und Vorrat zum Überleben ihres Volkes gedacht. Honig ist so beschaffen, dass die Bienen ganz allein davon leben können. Tatsächlich erhält der Imker nur Honig, wenn die Bienen im Überfluss leben, denn es macht sich kaum bezahlt, ihnen den Wintervorrat wegzunehmen. Mit Zucker allein lassen sich keine kräftigen Jungen aufziehen. Hat das Bienenvolk indessen einen guten Sommer hinter sich, so beteiligt sich der Imker mit Freuden am Honigsegen. Der langjährige Durchschnitt der Honigernte pro Volk und Jahr beträgt z.B. in der Schweiz 9 kg.

Als «liebliche Speise der Götter» besang Homer den Honig. Und der Wahlspruch der Römer hiess: «Iss jeden Tag Honig, und du bleibst gesund ein Leben lang!» Schon die Römer kannten ausgezeichnete Getränkemischungen aus Honig, die sie als Heilmittel einsetzten. Früher wurden Bienen vorwiegend in Klöstern gehalten, um das Wachs



Zypern MiNr. 724.  
Sammelbiene auf Blüte.



Freistempel Honig-Fischer. Kelch mit Hand.  
Honig ist Sonne - Sonne ist Leben.



DDR MiNr. 3297.  
Sammelbiene auf Eaps.



Absenderfreistempel von Dorsten (Honigwerke).  
Deutsches Reich, Francotyp Maschine C, Type E-3.

für die Kerzen zu gewinnen. Man erkannte jedoch bald, dass sich die Erzeugnisse des Bienenstocks nicht in Honig und Wachs erschöpften. So braute man Honigwein und Honigbier. Honig und Honigwein waren schon den Germanen, Kelten und Slawen in ihrer Urheimat bekannt. Indogermanisch «medhu» war in Britannien (England) unter dem Namen «Met» sehr beliebt. Met, das wohl älteste alkoholische Getränk, ist unter Kennern auch heute noch hochgeschätzt. Honigbier ist ein gesundes Getränk mit wenig Alkohol. Bärenfang ist ein Honiglikör aus dem Osten. Bekannt sind Honigsekt und die Vitamingetränke aus Milch, Hefe und Honig. Mit der Zeidlererei (Waldbienenzucht) im Nürnberger Reichswald ab ca. 900 entwickelte sich in Nürnberg die Lebkuchenindustrie. Grundlage: Honigteig mit Gewürzen. Für Met und Lebkuchen ging ein grosser Teil des gewonnenen Honigs auf. Die Lebküchler bildeten eine ansehnliche Gruppe in der Bäckerzunft. Aber auch andere Städte wurden durch ihre Lebkuchen berühmt: Straubinger Leckerl, Basler Leckerli. Braunschweiger Pfefferkuchen, Offenbacher Pfeffernüsse, Zürcher Honigtirggel. Lebkuchen sind lange haltbar, schmackhaft und durch ihren Honiggehalt leicht verdaulich. Im Pfefferkuchen ist kein Pfeffer. Früher gab es bei uns nur das Salz. Gewürze kamen von weit her, und wenn etwas mit besonderen



Pulsnitz - Pfefferkuchenstadt.  
Sonderstempel von 1932 und 1938.

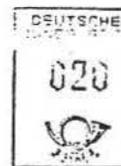


Der echte  
"Achimer"  
Honigkuchen

Rieke's Honigkuchenfabrik  
Marschhausen & Rieke K.G.



Honigkuchen  
für die...  
Lebkuchen  
für den...  
Schmack



2 Freistempel aus Deutschland. Honig und Lebkuchen,  
braunglänzend gebacken, beliebt bei gross und klein.



Absenderfreistempel

Nürnberg, Stadt der weltberühmten Lebkuchen.

Nürnberg  
Stadt  
der weltberühmten  
Lebkuchen



Maschinenstempel.

Zutaten gebacken war, dann war es eben «gepfeffert», ob das Muskatnuss, Koriander, Zimtrinde, Nelken, Kardamom oder Pfefferkörner waren aus fremden Ländern, eben dort, «wo der Pfeffer wächst».

Und warum sagt man «Lebkuchen»? Lebkuchen kommt vom alten lateinischen Wort «libum» und bedeutet Fladen, und der Fladen war das alltägliche Brot, das jeder zum Leben brauchte. Damals haben Frauen in den Klöstern in der Weihnachtszeit süsse flache Brote aus Mehl, Honig und Gewürzen gebacken und sie verschenkt.

Aus Obst und Früchten mit Honig und Zitronensaft untermischt, lassen sich herrliche Rohkostgerichte herstellen. Auch in Sachen zum Mixen und in Saucen gibt Honig ein köstliches Aroma. Und dann die exzellenten Nachtschrezepte: Honigschnee, Honigambrosia, Honigbirnen, Fruchtteis mit Honig. Wahrlich: Bienen summen uns zum Wohle!

## Honig als Heilmittel

«Honig ist eine gute Medizin und hat die ganze wunderbare Heilkraft der Natur», schrieb Theodor Fontane. Aber schon im alten Ägypten war die Heilkraft des Honigs bekannt, ebenso in der Antike, wo Honig und Salben zur Wundbehandlung verwendet wurde. Heutige Rezepte in der Naturheilkunde sind Honig pur oder in Kräutertees, Salben, Emulsionen, Säften und Dragées. Die Heilkraft des Honigs: stärkt Gehirn und Nerven, glättet die Haut, desinfiziert Mund, ist Muskelnahrung, löst Verschleimung, stärkt das Herz, reinigt die Leber, fördert die Verdauung, heilt Magen- und Darmgeschwüre, Lungenerkrankungen und Verletzungen.



Freistempel Visselhövede. Bienenhonig, die Quelle Deiner Gesundheit.  
(Stempel mit und ohne PLZ)

Es ist medizinisch erwiesen, dass der Honig die Erreger von Typhus und Ruhr bekämpft und gegen Bakterien wirksam ist, die mit der Bauchfellentzündung einhergehen. Honig verbessert das Allgemeinbefinden des Menschen und wirkt beruhigend. Schleimlösend wirken die ätherischen Öle im Bienenhonig, die desinfizierenden Stoffe und das Acetylcholin. Honig verschönt und verjüngt die Haut, wirkt durch das Hautvitamin Biotin gegen Akne und andere Hautprobleme. Mit seinen bakterientötenden Bestandteilen ist Honig ein hochwertiges Mittel gegen Entzündungen und Infektionen.

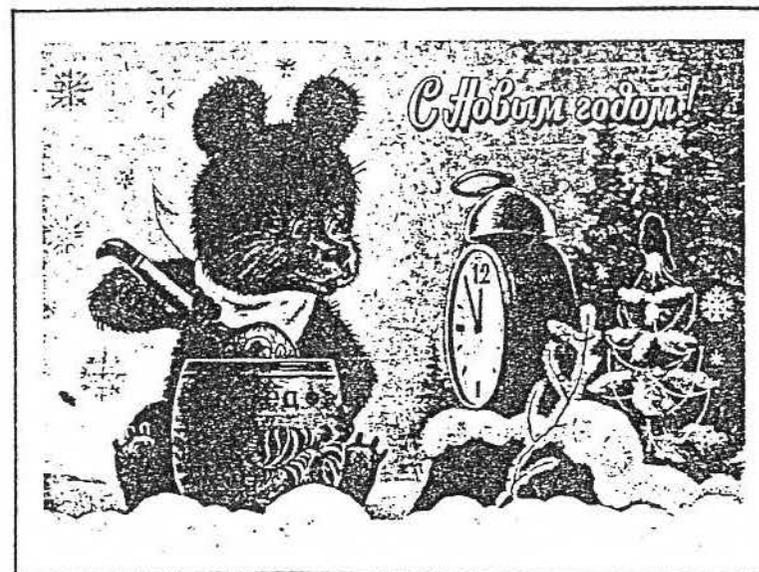
Honig ist ein vitaminarmes Zuckerprodukt von hohem Genusswert. Viele seiner Heilwirkungen, die ihm die Natur- und Volksheilkunde zuschreiben, sind allerdings fraglich. Sicher ist jedenfalls, dass Honig keimabtötend und keimhemmend wirkt. Die alten Rezepte der



Freistempel Visselhövede. Honigbonbons wirken vorbeugend bei Erkältungen.

Volksheilkunde - etwa bei Heiserkeit und Entzündungen der Rachenschleimhaut - ein Glas warme Milch mit Honig zu trinken, ist also durchaus berechtigt. Honig hilft heilen, das ist ein alter Erfahrungssatz. Oft genug hat sich ein gutes Hausmittel mit Honig bewährt, nicht zuletzt durch seine bakterienhemmende Wirkung. Jedenfalls kann Doktor Biene nicht nur stechen, sondern auch von Schmerzen befreien.

Heute, da man von verschiedenen Giften in unserer Nahrung spricht, ist Honig die reinste und gesündeste Rohkost. Denn Bienen sind äusserst empfindlich gegen die meisten Pestizide, so dass schon ein Kontakt mit nur geringen Mengen dieser Giftstoffe die Tiere tötet. Zwangsläufig stammt Honig daher nur von Bienen, die bei



Glückwunschkarte zum neuen Jahr aus der Sowjetunion mit 4 Kopeken als Wertsindruck. Die Bildseite zeigt einen Bär mit Honigfass im Winterwald.



Zusamendruck Deutsches Reich MiNr. R 22.  
Rote Reklame und 10 Pf Germania.  
Honig verbürgt naturreine edelste  
Qualität. Wie lange noch?



Deutscher Absenderfreistempel von 1929. Francotyp Bogenrechteck.

Der gute  
*Bienenfleiss*  
Honig  
für Deine Gesundheit!

Frau 73829-1  
Käthe Viats  
16 Oberursel/Tsanna  
Billstr. 2

Honighaus  
*Bienenfleiss*  
HANS KOEHL  
Fachhandlung für echte Bienenhonige  
2 HH-Niendorf

Absenderfreistempel vom Honighaus Bienenfleiss, Hamburg-Niendorf.

ihrer Sammeltätigkeit mit diesen Stoffen praktisch nicht in Berührung gekommen sind. Den Honig, den wir essen, ist auch ihnen gut bekommen und deshalb frei von Gift. Eine Gefahr der Kontamination des Honigs und Wachses könnte wohl mit der Zeit durch Varroatose-Bekämpfungsmittel aufkommen. Die Sektion Bienen der Forschungsanstalt Liebefeld-Bern, Schweiz, propagiert die «Integrierte Varroabekämpfung», die einen möglichst sparsamen Mitteleinsatz bezweckt, während deutsche Imker im Gegensatz zur landesüblichen Betriebsweise bis 70% ihrer Bienenvölker alljährlich neu bilden und damit eine natürliche Verjüngung als wichtigster Schutz vor der heimtückischen Bienenseuche praktizieren.

(Fortsetzung folgt)

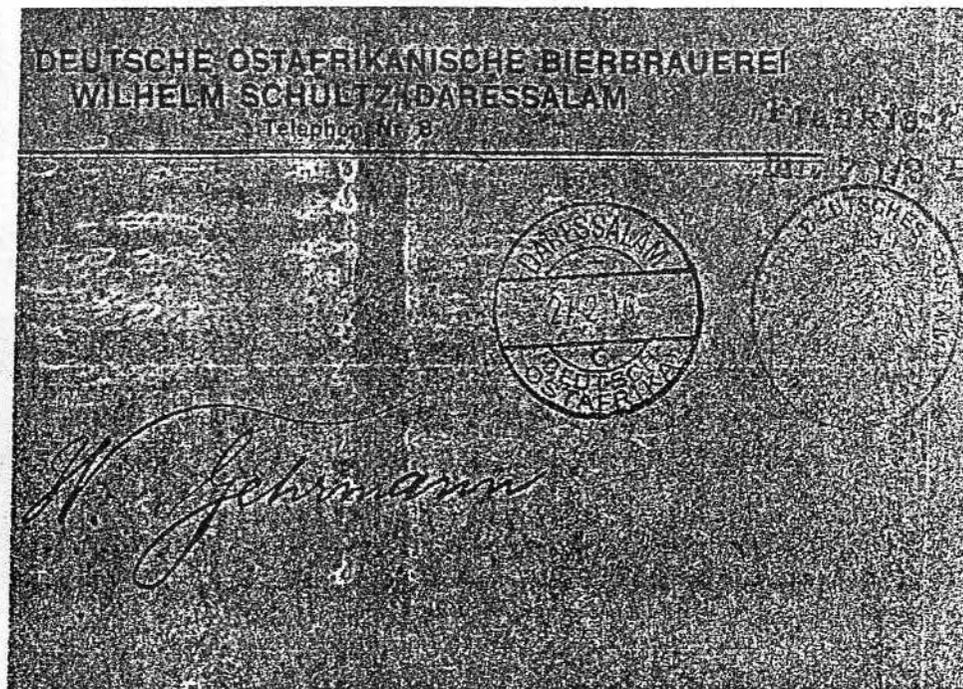
# BRAUEREI

## Barfrankierungs-Vermerk Deutsch-Ostafrika

Laut Bekanntmachung werden ab 1. Januar 1916 bei 7 Postanstalten (u.a. Daressalam) Postwertzeichen nicht mehr verkauft. Die Postdirektion vermittelt das Bedrucken von Briefumschlägen mit einem Frankostempel z.B. 7 1/2 Heller für den inneren Schutzgebietverkehr.

Eine Stückzahl durch 10 teilbar kann bei der Postdirektion abgegeben werden, wofür pro Umschlag das entsprechende Porto zu zahlen ist. Nach dem Bedrucken mit dem Franko-Stempel und dem Dienststempel gehen die Umschläge an den Auftraggeber (Firma) gebührenfrei zurück. Die Umschläge können dann bei jeder Postanstalt im Schutzgebiet aufgegeben werden.

Firmenumschlag der ersten Deutsch-Ostafrikanischen Bierbrauerei Wilhelm Schultz in Daressalam mit Franko-Stempel 7 1/2 Heller in violett/karmin und Dienststempel in schwarz und Tagesstempel vom 27.2.1916 vom Aufgabort:



# Wein aktuell (von Manfred Geib)

17 Meldungen umfaßt der Bericht für das II. Quartal 1995. Bei acht Weinorten wird nur die Dauer des Stempelinsatzes verlängert; bildliche Darstellung und Text wie vor dem 1. Juli 1993. Ausnahme Mundelsheim = leicht geändertes Ortsbild.

Das alljährlich stattfindende "Rheingau-Musik-Festival" wird wieder durch vier Stempel philatelistisch dokumentiert. Gegenüber dem Vorjahr erfolgte nur die Änderung des Fest-Datums. Nichts geändert hat sich dagegen bei den Maschinenstempeln aus Bad Dürkheim und Lauda-Königshofen. Gleiches Klischee wie schon 1994. Dasselbe gilt auch für den Sonderstempel zur alle zwei Jahre stattfindenden "Hotel- und Gaststättenausstellung" in Nürnberg.

Im April-Heft war schon der Maschinenstempel zur Fachmesse "PRO Wein" in Düsseldorf abgebildet. Als Ergänzung dazu nun auch noch der Sonderstempel. Das Logo der INTERVITIS wurde im Sonderstempel gegenüber der Ausstellung 1992 neu gestaltet.

In den Mitteilungsblättern der DEUTSCHEN POST AG (Nr. 23 + 25) wurde auch ein Maschinenstempel zu dieser Fachmesse gemeldet. Die Stempelvorlagen wurden mir bis heute nicht zurückgesandt. Auch Reklamationen an das zuständige Postamt in Stuttgart hatten bis zum Redaktionsschluß noch keinen Erfolg. Es war auch nicht in Erfahrung zu bringen, ob der Maschinenstempel überhaupt eingesetzt wurde.

- |                                    |                         |
|------------------------------------|-------------------------|
| 1) 67595 Bechtheim/Rheinhess       | 15.04.1995 - 14.04.1999 |
| 2) 56349 Kaub                      | 15.04.1995 - 14.04.1999 |
| 3) 54329 Konz 1                    | 01.05.1995 - 30.04.2000 |
| 4) 74395 Mundelsheim               | 15.05.1995 - 14.05.2000 |
| 5) 76833 Frankenweiler/Pfalz       | 15.05.1995 - 14.05.1999 |
| 6) 56818 Klotten                   | 01.06.1995 - 31.05.1999 |
| 7) 54536 Kröv 1                    | 15.06.1995 - 14.06.1999 |
| 8) 97475 Zeil am Main              | 19.06.1995 - 19.06.2005 |
| 9) 65396 Walluf                    | 01.05.1995 - 31.08.1995 |
| 10) 65343 Eltville 1 (MS)          | 01.05.1995 - 31.08.1995 |
| 11) 65399 Kiedrich/Rheingau        | 01.05.1995 - 31.08.1995 |
| 12) 65181 Wiesbaden 1 (MS)         | 01.06.1995 - 31.08.1995 |
| 13) 67098 Bad Dürkheim (S)         | 01.06.1995 - 30.09.1995 |
| 14) 97922 Lauda-Königshofen 1 (MS) | 02.05.1995 - 04.06.1995 |
| 15) 90402 Nürnberg 1               | 01.04.1995 - 25.04.1995 |
| 16) 40474 Düsseldorf 21            | 15.03.1995 + 16.03.1995 |
| 17) 70173 Stuttgart 1              | 20.05.1995 - 25.05.1995 |

Quelle: Mitteilungsblatt der DEUTSCHEN POST AG



10.

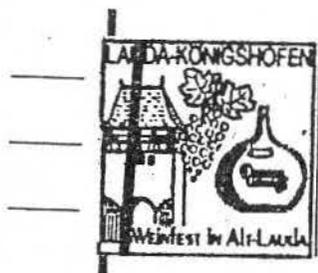
11.



12.



13.



14.



16.



17.

# AUSTRIA aktuell

von Manfred Geib / Josef Musil, Wien ( Alois Meisl, Langenlois

Nahtlos anschliessen an das April-Heft kann ich die Mitteilungen zu Österreich. Dort waren die beiden Marken "Weinhütertracht aus Wien" und "Wachauer Goldhaube" schon ausführlich beschrieben. Ersttagsstempel hierzu wurden in Wien und Weissenkirchen in der Wachau eingesetzt. Im verkleinerter Abbildung die beiden Ersttagsbriefe.

Die Silhouette des südsteirischen Weinlades im Sonderstempel "100 Jahre Weinbauschule Silberberg", eingesetzt anlässlich der Briefmarkenwerbeschau des BSVV Leibnitz-Strass. Auch während der Rang-3-Ausstellung in Graz (Marke + Münze) fand eine Sonderschau "Steirischer Weinbau" statt. Die Motivgruppe war auch hier mit 4 Exponaten zum Weinbau vertreten. Einer der vier eingesetzten Werbestempel war dem Weinbau gewidmet.

Quelle: Österreichische Post- und Telegraphenverwaltung



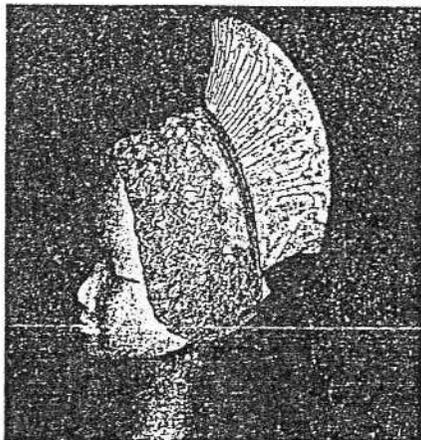


Weinhütertracht - Wien

Volksbrauchtum und volkstündliche Kostbarkeiten



WACHAUER GOLDHAUBE / NIEDERÖSTERREICH



Volksbrauchtum und volkstündliche Kostbarkeiten



Wettbewerb  
ausstellung  
21. Mai  
1995  
Rang II

158

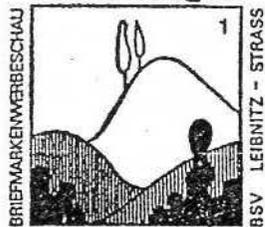


Herrn  
Manfred Geib  
Im Weidengarten 24,  
D - 55571 Odermheim. B.R.D.



Herrn  
Manfred Geib  
Im Weidengarten 24,  
D - 55571 Odermheim, B.R.D.

100 JAHRE ÖSTER  
WEINBAUSCHULE



SILBERBERG  
8430 LEIBNITZ 21.4.1995

### ORTSWERBESTEMPEL (permanently):

- Joyeuse 07260 in den Cévennes der Ardèche  
Herzogliche Stadt, grüner Tourismus, Kastanienmuseum
- Dorlisheim 67120 Drehpunkt des Weinbergs Schirmeck-Strasbourg  
Marienheim-Colmar - Elsässische Weinstraße

### (zeitlich begrenzter Einsatz von Ortswerbestempeln)

- Savigny-les-Beaune 21420 Weinberg der Burgogne  
Tradition und Dynamismus
- Bourgoin-Jallieu PPAL 38300 - 6. Weinsalon  
5. St. Just-Luzac 17320 - 6. Geranienmarkt

07 - ARDÈCHE  
JOYEUSE



JOYEUSE

1

67 - BAS-RHIN  
DORLISHEIM

DORLISHEIM



DORLISHEIM

2

21 - CÔTE-D'OR  
SAVIGNY-LES-BEAUNE  
du 7.01.95 au 13.06.96



SAVIGNY LES BEAUNE

3

38 - ISÈRE  
BOURGOIN-JALLIEU PPAL  
du 6.03 au 6.05.1995

6<sup>e</sup> SALON DES VINS  
6-7 MAI 1995  
SALAGON 38

BOURGOIN-JALLIEU PPAL

4

17 - CHARENTE-MARITIME  
ST-JUST-LUZAC  
du 6.02 au 6.05.1995

VI<sup>e</sup> FOIRE AUX  
GÉRANIUMS  
6 ET 7 MAI 1995

ST-JUST-LUZAC

5

159

# Stempel aus Frankreich:

## Ersttagsstempel

- 1) 39000 Dole Pasteur Marke
- 2) Paris Pasteur Marke

## Ortswerbbestempel im Dauereinsatz

- 3) F-68000 Ingersheim: u.a. seine Weine
- 4) F-16100 Cognac: Die Stadt Cognac
- 5) F-77810 Thomery: Historischer Ort des Chasselas

## Werbbestempel (zeitlich begrenzt im Einsatz)

- 6) F-26600 Tain-L'Hermitage: Weinmesse von Tain-L'Hermitage letztes Wochenende im Februar
- 7) F-84000 Avignon CTA: Pferdeleidenschaft, Ponyleidenschaft, 10 Jahre internationales Reiterfestival vom 18.01. bis 22.01.1995
- 8) F-51300 Vitry-le-Francois: 3. Weinmesse 18. und 19. März 1995



1)



2)

68 - HAUT-RHIN  
INGERSHEIM



INGERSHEIM

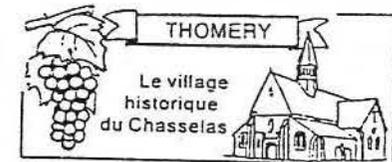
160

16 - CHARENTE  
COGNAC



4)

77 - SEINE-ET-MARNE  
THOMERY



5)

26 - DRÔME  
TAIN-L'HERMITAGE  
du 1.12.94 au 25.02.1995

FOIRE AUX VINS DE  
TAIN-L'HERMITAGE  
DERNIER WEEK-END  
DE FÉVRIER

TAIN-L'HERMITAGE

6)

84 - VAUCLUSE  
AVIGNON CTA  
dès réception au 21.01.1995



AVIGNON CTA

7)

51 - MARNE  
VITRY-LE-FRANÇOIS  
du 18.12.94 au 18.03.95

3e SALON DU VIN  
18 ET 19 MARS 1995

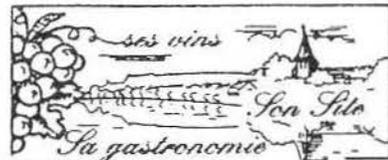
VITRY-LE-FRANÇOIS

8)

161

1.

58 - NIEVRE  
POUILLY-SUR-LOIRE



POUILLY SUR LOIRE

3.



5.



4.



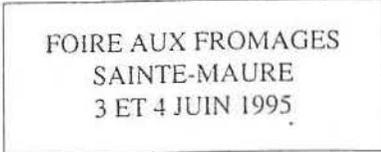
6.



1. 58150 Pouilly-sur-Loire  
seine Weine, seine Land-  
schaft, seine Gastronomie
2. 37800 Sainte-Maure-de-  
Touraine: Käsemarkt
3. 70400 Chenebier: 4. Fest der Blume u. des  
Gartens
4. 21200 Chorey-les-Beaune: Im Stempel St. Hubert
5. 25000 Besançon: 13. Nationaler Kongress der  
Genealogie
6. 62804 Laventie: Die Post in der 'Lalloeu'.

2.

37 - INDRE-ET-LOIRE  
SAINTE-MAURE-DE-TOURAIN  
du 1.03 au 1.06.1995



SAINTE-MAURE-DE-TOURAIN

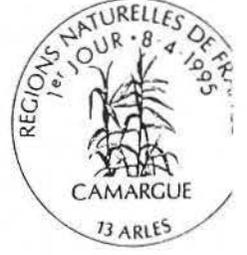
Am 2. Mai 1995 verausgabt die französische Post eine Marke zum Thema Forstwirtschaft. Nominale: 4,40 Franken Vorverkauf am 29. und 30. April in Renwez 08150. Bögen à 50 Marken Gezeichnet von Patrick Lubin.



Am 10. April kommen 4 Werte zum Verkauf. Es sind 'Halbe' Dauermarken, d.h. sie bleiben länger im Verkauf als Sondermarken, und kürzer als Dauermarken. Die Auflagenzahl richtet sich nach dem Bedarf. Es handelt sich um Tourismus-Marken mit Naturmotiven.



Vorverkaufstag jeweils am 8. und 9. April 1995  
 Ersttagssonderstempel in  
 63000 Clermont-Ferrand (Auvergne)  
 13200 Arles (Carmargue)  
 35000 Rennes (Bretagne)  
 88000 Epinal (Vosges)



# Tunesien - Weinbau und Philatelie

von Gerd Aschebeck, Berlin

"Postquam prima quies epulis Mensaeque remotae,  
Crateras magnas statuunt et vina coronant".

"Gleich, nachdem sie ruhen zum Mahl und die Tische  
entfernt sind, bringen gewaltige Krüge die Diener und  
kränzen die Becher".

So beschreibt Vergil (römischer Dichter, 70-13 v.Chr.) in  
seinem Epos "Äneis" den Empfang seines Helden durch die  
Königin von Karthago, Dido, der Sage nach Gründerin die-  
ser Stadt (1. Buch, Verse 723 und 724).



Abb. 1

Die Weine Karthagos, einer Stadt, die ehemals  
in der Nähe der jetzigen Stadt Tunis lag,  
waren in der alten Welt gut bekannt und  
begehrte Handelsobjekte. Große Weintrinker  
sollen die Einwohner Karthagos (Phönizier)  
nicht gewesen sein. Sie trieben mit dem Wein  
einen ausgedehnten Handel. Abb. 1 zeigt einen  
tönernen Krug, wahrscheinlich ein Mischkrug  
für Wein (lat. "crater"). Der Wein wurde in  
diesen Gefäßen mit Wasser verdünnt und in  
geselliger Runde genossen.

Die Phönizier haben sich intensiv um die Organisation und  
den Anbau landwirtschaftlicher Produkte einschließlich  
des Rebanbaus bemüht. Mago, ein Schriftsteller, verfaßte  
im 2. Jhdt. v.Chr. ein Buch über den Acker- und Weinbau.  
Cato (der Ältere) besuchte deshalb Karthago, um auch  
Material für ein eigenes Buch mit ähnlicher Thematik zu  
sammeln. Er war sehr beeindruckt von dem hohen Entwick-  
lungsstand der Agri- und Oenokulturen, so daß er sofort  
die wirtschaftlichen Folgen für Rom erkannte, wenn man  
den Karthagern freie Hand im Handel gelassen hätte. Er  
trat daher konsequent für die Vernichtung dieses Konkur-  
renten ein. Zur Erinnerung an diesen Schriftsteller wird  
heute einer der Spitzenweine des Landes "Magon" genannt.  
Es ist ein vollmundiger Rotwein, gewonnen aus den Trau-  
bensorten "Cinsault", "Alicante Bouschet" und "Carignan".

Der dritte punische Krieg (149-146 v.Chr.) brachte das  
Ende für diesen Staat. Der Staat wurde vernichtet, die  
Stadt dem Erdboden gleichgemacht. Das Werk von Mago über-  
lebte; es wurde sofort nach dem Krieg in die lateinische  
Sprache und 88 v.Chr. auch in die griechische Sprache  
übersetzt. Karthago wurde zu einer römischen Provinz zur  
Lieferung von Getreide und Wein.

Einige Jahrhunderte später überrannten die  
Söhne Allahs das Land und zerstörten weit-  
gehend die Rebkulturen für ca. 1000 Jahre.  
Nur ein bescheidener Tafeltraubenanbau blieb  
übrig. Die Abbildung 2 zeigt ein Portal der  
Hauptmoschee in Kairuan mit einem Traubendekor,  
in Holz geschnitzt (9. Jhdt. n.Chr.). Erst um  
1880 - im Rahmen der "Kolonisierung" von Nord-  
afrika durch die Italiener und Franzosen - kam  
es zu einem erneuten Weinanbau in Tunesien.



Abb. 2

Im Wettstreit mit den Italienern siegten die Franzosen  
und machten aus Tunesien eine französische Kolonie. Sie  
pflanzten die Traubensorten "Carignan" und "Alicante  
Grenache" an, zwei Rebsorten, die in Tunesien gut gedei-  
hen und verhältnismäßig reiche Erträge liefern. Die Weine  
sind alkoholreich und sehr farbstoffintensiv, so daß sie  
sich vorzüglich zum Verschnitt mit einfachen französi-  
schen Weinen eigneten.

In der Zeit von 1906 bis 1928 gab die tunesische Post  
Marken heraus, die - nebeneinander - einen französischen  
und tunesischen Bauern zeigen (Abb. 3 - 6). Im Rahmen der  
Marken ist eine Weinrebe mit Trauben abgebildet.



Abb. 3



Abb. 4



Abb. 5



Abb. 6: Ganzsache Mexico als Einschreibbrief

Die holde Eintracht auf den Briefmarken täuscht: 80 Jahre später schüttelten die Tunesier unter ihrem Führer Boun-giba die Fremdherrschaft ab und vertrieben die Franzosen (1956/57). Sie waren jedoch so klug, einige von den Fran-zosen eingeführte Neuerungen zu übernehmen. Einmal die 1942 vom franz. Weingesetz abgeleiteten Regelungen be-züglich des Rebanbaues, des Weinausbaues und der Nomen-klatur. Die Begriffe "Château", "Grand Cru" und "VDQS" (Vin De Qualité Superieur) stammen aus dieser Zeit. Zum anderen die Begrenzung des ha-Ertrages auf 50 hl/ha.

Im Jahre 1970 wurde das "Office de Vin" eingerichtet, eine Art Aufsichtsbehörde und offizielle Vertretung gegenüber dem Ausland.

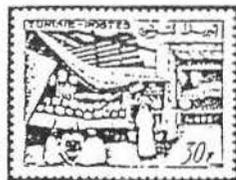


Abb. 7



Abb. 8



Abb. 9

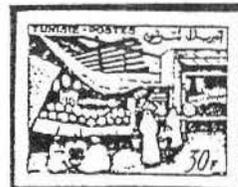
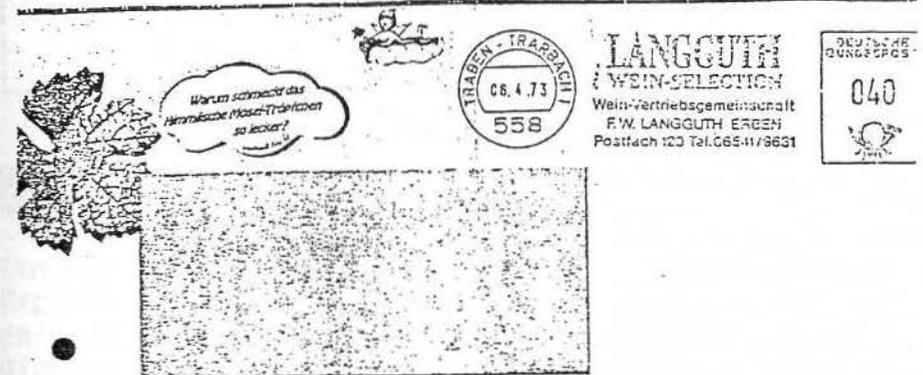


Abb. 10

Die Abb. 7 + 8 zeigen Obststände, auf denen – auch zur Zeit der arabischen Herrschaft – Weintrauben angeboten wurden und die Portomarken (Abb. 8+9) Weintrauben.

Nach der Vertreibung der Franzosen trat für kurze Zeit ein önologisches Vakuum ein: Wohin mit dem Wein? Die Franzosen kauften keinen Liter mehr. Zu dieser Zeit reisten viele Großhändler nach Tunesien, um in großem Umfange preiswerte Weine einzukaufen. So auch die Firma Langguth Erben, Traben-Trarbach/Mosel. Sie schlossen langfristige Importverträge mit den Tunesiern ab und beziehen seit Jahrzehnten 1/4 der Jahresweinproduktion des Landes. Die Firma Langguth stellt neben dem roten Markenwein "Himmlisches Moseltröpfchen" den milden Rotwein "Edler von Mornag" her. Es sind preiswerte Weine, die sich großer Beliebtheit erfreuen. Den trocken ausgebauten "Chateau de Mornag" liefert sie in die Schweiz, nach England und Dänemark.



"Himmlisches Mosel-Tröpfchen"

Brief der Firma Langguth mit Werbeeindruck für den Markenwein "Himmlisches Moseltröpfchen."

Heute hat der tunesische Weinbau eine Anbaufläche von ca. 28.000 ha. Die Weinbaugebiete liegen (Abb. 12) im Norden des Landes. Liegen die Weinfelder in der Gegend des Cap Bon in Meereshöhe, so steigt der Anbau bei Tebourba auf 250 Meter an. Bei den Böden handelt es sich um Verwitterungsgesteine, Kalk- und Tonböden, die von Schwemmsand-schichten überlagert sind. Wenn auch die Tonschichten das

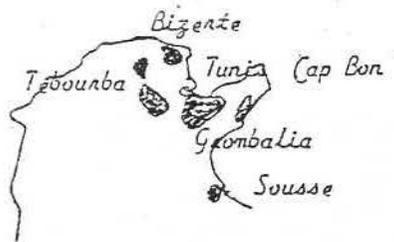


Abbildung 12: Der Norden von Tunesien mit den Weinbaugebieten.

Wasser für die Rebstöcke speichern, so mußte der tunesische Weinbau doch durch eine lange Dürreperiode (Oktober 1987 - Dezember 1988) einen schweren Rückschlag hinnehmen. 3000 ha Rebfläche verdorrten (normalerweise liegt im Norden des Landes die Niederschlagsmenge in den Wintermonaten bei 500 mm).

Die höchsten Niederschlagsmengen werden mit 1000-1500 mm im Jahr in der Gegend um Khroumini gemessen, wo ausgedehnte Korkeichenwälder (Abb.13) als natürliche Vegetation vorkommen. Die Rinde der Korkeiche dient bekanntlich der Gewinnung von Weinkorken - für Tunesien auch ein Exportartikel.



Den größten Anteil an der Weinproduktion hat die Genossenschaftskellerei in Djebel-Djelloud mit ihren Weinbergen im Weinbaugbiet "Mornag". Cirka 2000 Winzer liefern ihre Trauben an diese Kellerei, die modern ausgestattet ist und ca. 20 verschiedene Weine ausbaut. Zu 70 und mehr Prozent wird die Carignanrebe gepflanzt. Die vielen kleinen Winzer haben nicht die Mittel, ihre zum Teil schon älteren Rebstöcke durch qualitativ bessere Rebsorten zu ersetzen. Spritzungen in den Weinbergen sind nur selten erforderlich, denn die Sommer sind in der Regel trocken und heiß. Nur gelegentlich ist eine Bekämpfung gegen Oidium, Mehltau und Weinbergzikaden nötig. Die Moste werden bei 90 Grad Öchsle geerntet. Beim Weinausbau strebt man Säurewerte um 5 o/oo an, wobei ein Zusatz von Weinsäure erlaubt ist. Die Gärphase erfolgt in riesigen Zementbehältern, zum Teil auch unter Luftzutritt. Man hat noch nicht die Möglichkeit, alle Moste in modernen Gär-tanks ausbauen zu können. Der spätere Ausbau erfolgt sowohl in Stahltanks wie auch bei den besseren Weinen in Holzfässern aus Limousineiche. Durchschnittlich werden 60 Mill. hl-Wein erzeugt, davon 85 % Rotweine. Um die Wein-alität zu erhöhen, wurden durch Unterstützung durch die Sonderorganisation "FAO" und "UNO" auf einem 1000 ha



Abbildung 14: Weiß- und Rotweintraupe, bzw. Füllhorn mit Traube.

großem Gelände neue Rebsorten gepflanzt und die Moste zu Wein ausgebaut.

Eine internationale Expertengruppe, zu der auch der Kellereidirektor der Firma Langguth gehört, prüft jährlich die Weine. Ziel ist es, für die einzelnen Weinbauregionen die jeweils optimale Traubensorte herauszufinden, um - langfristig gesehen - die "Carignanrebe" durch wertvollere Weinreben zu ersetzen.



Abb. 15



Abb. 16



Abb. 17

Als sehr gut geeignet haben sich bei den Weißweinsorten "Clairette" und "Muscat de Frontignan" und bei den Rotweinsorten "Cabernet Franc", "Syrah", "Alicante Bouchet", "Caybernet Sauvignon" und "Merlot" erwiesen.

Diese Anstrengungen sind notwendig, um im Export konkurrenzfähig bleiben zu können, denn den geringen Inlandsverbrauch (seit Jahren bei 3 Liter stagnierend) kann man aus religiösen Gründen nicht steigern. So bleibt nur der Export. Da die importierenden Länder in der Tendenz immer höhere Qualitätsansprüche stellen, muß in den nächsten Jahren durch Ersatz der nur einfache Weine liefernden Traubensorte "Carignan" durch höherwertige Rebsorten die Konkurrenzfähigkeit erhalten bleiben. Gelingt dies in den nächsten Jahren - Ansätze sind erkennbar - dürfte Tunesien wegen der niedrigen Weinpreise zu einem ernst zu nehmenden Konkurrenten im Mittelmeerraum werden. Sollte ein 4. Punischer Krieg ausbrechen, dürfte es sich um einen Preiskampf handeln, ausgetragen um die Absatzmärkte für Wein!

Nach mehr als einjähriger Arbeit endlich fertig:

## WEIN UND BRIEFMARKEN

Der neue und sehr umfangreiche Katalog von unserem Mitglied Dr. Gerd Aschebeck, bestehend aus insgesamt 213 DIN-A-4-Seiten (Einleitung/Register 7 Seiten sowie 2 farbige und 204 schwarz/weiße-Seiten).

Preis incl. Versand = DM 50,-.

Die Auflage ist begrenzt. Bestellungen bitte an

Dr. Gerd Aschenbeck, Höhenweg 21, 13595 Berlin

### AMTLICHE UND NICHTAMTLICHE POSTALISCHE BELEGE; ERLÄUTERT AN BELEGEN DES MOTIVS WEINBAU

von Dr. H. Brückbauer, Neustadt / 2. Teil

#### I. Amtliche postalische Belege

##### h) Ministerkarten (MiK)

Im Teil I wurde bereits darauf hingewiesen, daß die Meinungen bezüglich des amtlichen Charakters der MiK zwischen der Post und den Sammlern voneinander abweichen.

Der Verfasser war ursprünglich der Meinung, daß die MiK nichtamtliche Belege sind, zumal diese weder im "Amtsblatt der Deutschen Bundespost POSTDIENST" noch in den "Listen der vorrätigen Postwertzeichen" aufgeführt werden. Bestärkt wurde der Verfasser in seiner Auffassung auch durch den mit verschiedenen Postdienststellen geführten Schriftwechsel. So teilte mir das Postamt Frankfurt/Main "Versandstelle für Postwertzeichen" mit:

"Bei den eingesandten Stücken MiK "Fünfhundert Rieslinganbau" und "200 Jahre Speyer" handelt es sich um Kontaktgaben. Für die Deutsche Bundespost sind dies Ministerkarten oder Klappkarten. Das sind jedoch keine amtlichen Ausgaben. Diese Karten werden meist zu besonderen Anlässen hergestellt und an die jeweiligen Kundengruppen abgegeben. Als amtliche Ausgaben sind nur die ETB (Ersttagsblätter), die Erinnerungsblätter und die Postwertzeichen selbst zu bezeichnen".

Die Deutsche Bundespost POSTDIENST, Generaldirektion in Bonn teilte mir aufgrund einer Anfrage folgendes mit:

Amtlich herausgegeben werden von der Deutschen Bundespost POSTDIENST nur "Ersttagsblätter" und "Erinnerungsblätter". Die Ihrem Schreiben beigelegten Anlagen 1 und 2 (abgelichtete Ministerkarten - Klappkarten) sind Kontaktgaben des Bundesministers für Post- u. Telekommunikation.

Eine andere Postdienststelle schreibt:  
"Briefmarken-Klappkarten (MiK) werden im Auftrag des

Bundesministers für Post- und Kommunikation hergestellt, begleiten jede Briefmarkenemmission und dienen vor allem als Kontaktgaben bei internationalen Tagungen und Konferenzen des Post- und Fernmeldedienstes. Gelegentlich werden sie auch bei besonderen Veranstaltungen des zuständigen Bundesministers an Gäste und Besucher abgegeben. Die Auflagen sind klein; die Belege sind nicht käuflich zu erwerben".

Aus diesen Mitteilungen war ja als sicher anzunehmen, daß die MiK keinen amtlichen Charakter haben. Durch Zufall erfuhr der Verfasser von dem 1990 von R. Sauer herausgegebenen "Katalog der Ministerbelege (Philatelistische Staatsgeschenke) Bund, Berlin, Saarland und CEPT-Jahresalben (1). Derselbe ist erstmals 1987 und als Neuauflage 1995 erschienen (2).

Durch ein intensives Studium dieser Kataloge ist der Verfasser letztlich zu der Auffassung gekommen, daß es sich bei den MiK um amtliche Belege handelt, auch wenn diese Meinung im Gegensatz zu den amtlichen Angaben der Post steht.

Sauer definiert die MiK in seinem Katalog des Jahres 1990 wie folgt:

"Ministerkarten (MiK) und artverwandte Karten sind postalische Belege, die nur zu einer Marke oder Markenserie herausgegeben werden. Sie sind nicht zum Verkauf hergestellt, sondern werden meist nur an besondere Personenkreise verteilt. Kleine Auflagen sorgen für Exklusivität."

Die Frage, aus welchen Gründen auch immer die Post bei den MiK von nichtamtlichen Belegen spricht, soll hier nicht weiter behandelt werden. Bevor nun auf die einzelnen MiK, die zu dem Motiv Weinbau gehören, eingegangen wird, sind einige grundsätzliche Ausführungen dazu erforderlich.

Nach dem Sauer-Katalog sind bei den MiK, die vom Bundespostministerium in Bonn und von der Landespostdirektion in Berlin herausgegeben wurden, verschiedene Typen und

Untertypen zu unterscheiden, die sich auf die Art der Ausführung und die Größe derselben beziehen. Einige wichtige Angaben sind in der nachfolgenden Tabelle zusammengestellt.

Typ	Laufzeit	Kurzbeschreibung
I	1949-1957	Büttenheft Hochformat Größe 122x232 mm
II	1957-1958	Hefte DIN A 6 Hochformat z.T. kordelgebunden, Druckzeichen
III	1959-1968	meist 12seitige Hefte (Umschlag mitgerechnet, Hochformat, Größe 103x200 mm Ersttagsstempel
IV	ab 1969	Klappkarten DIN A 5 Querformat Ersttagsstempel
IV E	ab 1969	Ersttagsblatt DIN A 4 Hochformat
V	ab 1972	Klappkarte DIN A6, Quer- und Hochformat Ersttagsstempel/seit 1984 a.d.Rückseite Aufdruck  Bundesdruckerei
VI	ab 1992	Klappkarte DIN A 6 (A 5) Hochformat Oberer Rand der Vorder- und Rückseite hat einen gelben Streifen

Auf spezielle Einzelheiten wie Untertypen usw. kann im Rahmen dieses Beitrages nicht näher eingegangen werden; diese können im Katalog nachgelesen werden.

Nachfolgend nun die MiK, die in das Motiv Weinbau einzuordnen sind:

MiK zu der Serie "Wohlfahrtsmarken zugunsten der freien Wohlfahrtspflege"

Ersteinsatz: 1. Oktober 1958 / Michel-Nr. 297-300  
Typ II, Abb. 1 a - d

### Beschreibung

- Heft DIN A 6, Hochformat mit Goldkordelbindung  
S. 1: Adler geprägt, gold  
S. 2: leer  
S. 3: Beschreibung der Ausgabe, Unterschrift des Postministers R. Stücklen  
S. 4: leer  
S. 5: Angaben zu Entwurf, Druck, Wert, Ausgabetag  
S. 6: Druckzeichen (stilis. Adler auf schwarzem runden Feld) Drucknr. (Bo 3183) und Datum (9.58)  
S. 7: 2 Einsteckstreifen mit den Marken (jeweils 4 Werte) der Bundesrepublik Deutschland und des Saarlandes  
S. 8: Druckzeichen wie Seite 6, Drucknummer (Bo 31011) und Datum (4.58)



Die  
DEUTSCHE BUNDESPOST

verwendet für die

#### WOHLFAHRTSMARKEN 1958

Motive aus der Landwirtschaft. Die Serie ehrt damit diesen Stand, der für die gesamte Menschheit von größter Bedeutung ist. Als bekannter „Helfer der Menschheit“ ist auf einer der Marken Friedrich Wilhelm Raiffeisen dargestellt, der sich große Verdienste um den Aufbau des ländlichen Genossenschaftswesens in Deutschland erworben hat.

Ich darf mir erlauben, Ihnen diese Marke zu übersenden.

Bonn, den 1. Oktober 1958

Bundesminister für die Post- und Fernmeldewesen

Abb. 1 a / Seite 1      Abb. 1 b / Seite 3

ENTWURF: Graphiker Eridi Meerwald, Darmstadt

#### DRUCKVERFAHREN:

Mehrfarben-Offsetdruck  
der Bundesdruckerei Berlin

WERTE: 7 + 3 Pf. gültig im Bereich der  
10 + 5 Pf. Deutschen Bundespost  
20 + 10 Pf. ohne Saarland  
40 + 10 Pf.

6 + 4 F. nur gültig im Bereich  
12 + 6 F. der Oberpostdirektion  
13 + 7 F. Saarbrücken  
30 + 10 F.

#### ERSTER AUSGABETAG:

1. Oktober 1958



Abb. 1c / Seite 5

Abb. 1d / Seite 7

MiK zu der Sondermarke "Zwei Jahrtausende Weinbau in Mitteleuropa"

Zu dieser Sondermarke sind mehrere MiK verschiedener Typen erschienen:

Ersteinsatz: 09.10.1080 / Michel-Nr. 1063

I. Typ IV      Abb. 2 a - 2 b

Beschreibung: Klappkarte A V, Querformat  
Vorderseite: Adler schwarz, Text und Unterschrift des Postministers K. Gscheidle.

Innenseite oben: Anlaß, Entwurf, Druck usw.  
Innenseite unten: Oben links 2 Sondermarken mit Sonderstempel von Bonn entwertet, unten rechts 2 Sondermarken postfrisch - Text links: Deutsche Bundespost; Text rechts: Nr. und Jahr 29/1980.



Die Deutsche Bundespost gibt neue Postwertzeichen heraus.

Diese Marken und ihre Beschreibung werden Ihnen, so hoffe ich, eine kleine Freude bereiten.

Mit vorzüglicher Hochachtung

*Kurt Frenn*

Bundesminister für die Post- und Fernmeldewesen

Abb. 2a Vorderseite

### Zwei Jahrtausende Weinbau in Mitteleuropa

Bereits lange vor der Zeitwende wurde in Mitteleuropa Weinbau betrieben. Aber erst als die Römer vor zweitausend Jahren nach Gallien und Germanien vordrangen, wurde das Anbauen von Wein entwickelt und intensiviert.

Die Geschichte und Kultur des Weinbaus in Europa ist mit der Entwicklung des Weinbaus in Deutschland eng verbunden.

Heute wachsen in der Bundesrepublik auf rund 100 000 Hektar Weine, die sich durch Frische und Fruchtigkeit sowie ein ausgeglichenes Verhältnis zwischen Süße, Säure und Estralgehalt auszeichnen. Die deutschen Weißweine gelten unter Kennern als die „Könige des Weinbaus“.

Die Weinbaugüter Deutschlands legen aus klimatischen Gründen fast ausschließlich am Rhein und seinen Nebenflüssen.

Anlässlich des Jubiläums gibt die Deutsche Bundespost eine Sondermarke heraus, die nach Maßstäben aus dem Lehtrouch „Burela commoda“ 1304/09 Anbau, Ernte und Veredlung des Weines zeigt.

Einwurf: Zwei Post, Hoch-4mg  
Druck: Schillingen-Gilbertsch, der Bundesdruckerei, Bonn  
Größe: 43 x 21,5 mm  
Wert: 50 Pf  
Papier: Leichtes feines weißes Raupenvermehrt  
Auslieferung: 8.12.1980  
Anzahl: 10 000 000



Abb. 2 b aufgeklappte Karte

## 2. Typ IV E

### Beschreibung:

Die unter 1. beschriebene Karte ist auch ungefaltete in der Größe DIN A 4 Hochformat mit der amtlichen Bezeichnung "Ministererstattungskarte" erschienen. Text und Marken wie bei Nr. 1, aber alles auf der Vorderseite, jedoch ohne Unterschrift des Postministers. Rückseite leer.

### Zwei Jahrtausende Weinbau in Mitteleuropa

Bereits lange vor der Zeitwende wurde in Mitteleuropa Weinbau betrieben. Aber erst als die Römer vor zweitausend Jahren nach Gallien und Germanien vordrangen, wurde das Anbauen von Wein entwickelt und intensiviert.

Die Geschichte und Kultur des Weinbaus in Europa ist mit der Entwicklung des Weinbaus in Deutschland eng verbunden.

Heute wachsen in der Bundesrepublik auf rund 100 000 Hektar Weine, die sich durch Frische und Fruchtigkeit sowie ein ausgeglichenes Verhältnis zwischen Süße, Säure und Estralgehalt auszeichnen. Die deutschen Weißweine gelten unter Kennern als die „Könige des Weinbaus“.

Die Weinbaugüter Deutschlands legen aus klimatischen Gründen fast ausschließlich am Rhein und seinen Nebenflüssen.

Anlässlich des Jubiläums gibt die Deutsche Bundespost eine Sondermarke heraus, die nach Maßstäben aus dem Lehtrouch „Burela commoda“ 1304/09 Anbau, Ernte und Veredlung des Weines zeigt.

Einwurf: Zwei Post, Hoch-4mg  
Druck: Schillingen-Gilbertsch, der Bundesdruckerei, Bonn  
Größe: 43 x 21,5 mm  
Wert: 50 Pf  
Papier: Leichtes feines weißes Raupenvermehrt  
Auslieferung: 8.12.1980  
Anzahl: 10 000 000



Abb. 3

3. Typ V (Abb. 4 a, 4 b)

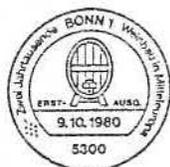
Beschreibung:

Klappkarte DIN A 6, Querformat.

Vorderseite: Ersttagsstempel von Bonn, Kurzbeschreibung zur Ausgabe, Unterschrift des Postministers K. Gscheidle.

Innenseite links: Leer

Innenseite rechts: Sondermarke mit Ersttagsstempel von Bonn entwertet / Rückseite: Leer



Bereits lange vor der Zeitenwende wurde vereinzelt in Teilen des heutigen Mitteleuropa Weinbau betrieben. Intensiv und umfassend wurde der Weinbau mit dem Vordringen der Römer nach Gallien und Germanien vor 2000 Jahren in Mitteleuropa entwickelt. An die Bedeutung des Weinbaues in Mitteleuropa soll die Sondermarke, von der ich ein Exemplar mit freundlicher Empfehlung überreiche, erinnern.

Bonn, im Oktober 1980

*Kurt Gscheidle*

Bundesminister für das Post- und Fernmeldewesen

Abb. 4 a / Vorderseite



Abb. 4 b / Innenseite rechts

4. Artverwandter Beleg (Ministersonderkarte)

Von der Sondermarke "Zwei Jahrtausende Weinbau in Mitteleuropa" ist nach Sauer auch eine sog. artverwandte Karte bekannt, worunter er Belege versteht, die von amtlichen Stellen der Deutschen Bundespost in Umlauf gebracht werden, aber nicht käuflich zu erwerben sind. Sie haben, wie auch die vorher beschriebenen Karten, meist einen sehr engen Empfängerkreis.

Beschreibung:

Klappkarte DIN A 5 Hochformat (Abb. 5 a, b)

Vorderseite: Deutsche Bundespost und schwarzer Adler

Innenseite links: Text mit der Überschrift "Ein herzlicher Gruß nach Aachen" und Unterschrift des Postministers K. Gscheidle.

Innenseite rechts: 2 x Sondermarke "Zwei Jahrtausende Weinbau in Mitteleuropa", Datum und Unterschrift des Postministers. Die Marken sind mit den Sonderstempel von Bonn entwertet. Unten rechts Text: Sonderpostwertzeichen "Zwei Jahrtausende Weinbau in Mitteleuropa".

Rückseite: Leer



DEUTSCHE BUNDESPOST

Abb. 5 a) Vorderseite

Ein herzlicher Gruß nach Aschen

Den Delegierten des 14. Bundeskongress des Bundes Deutscher Philatelisten e. V. und den Teilnehmern des 11. Deutschen Philatelistentages in Aschen wünsche ich einen erfolgreichen Verlauf ihrer Jahreskongresse und viel Freude bei der Pflege und Weiterentwicklung der Philatelie.



Bonn, im Oktober 1990

*Christ Schwarz-Schilling*

Bundeminister für das Post- und Fernmeldewesen

Sonderpostwertzeichen  
„Zwei Jahrtausende Weinlese in Mitteldeutsch“

Abb. 5 b aufgeklappte Karte

MiK zu der Marke "500 Jahre Rieslinganbau"

Zu dieser Sondermarke sind zwei verschiedene Typen erschienen.

Ersteinsatz: 12 Jan. 1990 Michel-Nr. 1446

1. Typ IV Abb. 6 a, b

Beschreibung:

Klappkarte DIN A 5; Querformat

Vorderseite: Adler schwarz, Gruß und Unterschrift des Postministers Chr. Schwarz-Schilling.

Innenseite oben: Beschreibung des Anlasses, Entwurf, Druck usw.

Innenseite unten: Oben rechts 2 Briefmarken mit Ersttagsstempel von Bonn entwertet. Unten links 2 Briefmarken postfrisch in Hawidtasche. Text links: Deutsche Bundespost; Text rechts: Nr. (3) und Jahr (1990).

Rückseite: Leer



Die Deutsche Bundespost gibt neue Postwertzeichen heraus.

Diese Marken und ihre Beschreibung werden Ihnen, so halte ich, eine kleine Freude bereiten.

Mit vorzüglicher Hochachtung

*Christ Schwarz-Schilling*

Bundeminister für Post und Telekommunikation

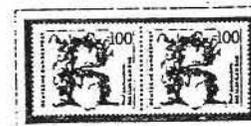
Abb. 6 a = Vorderseite

Fünf Jahrhunderte Rieslinganbau

Wenn eine Rebsorte den Ruf des deutschen Weines in In- und Ausland begründet und geliebt hat, dann ist es der Riesling, oft auch als „König der Weißweine“ genannt. Er bevorzugt die Anbaugelände der nördlichen Zonen um den 50. Breitengrad. Nur hier verleiht er über eine lange Vegetations- und Reifezeit mit mäßiger Temperatur- und Strahlungsintensität, die Aroma und fruchtige Säure zu jener Feinheit entwickeln, die seine Weine einmalig und unverwechselbar macht. So sind der Rhein und seine Nebenflüsse ideale Rieslingstandorte. Besonders im Rheingau besinnt er mit 81 % der Anbaufläche den Gebietscharakter, kaum weniger (78 %) am Mittelrhein, mit 55 % an Mosel-Saar-Ruwer, mehr als 50 % im Karogebiet der Pfälzer Mittelhaardt, und selbst in Würtemberg bestreift er fast zur Hälfte die mit Weißwehreben bestockte Fläche. Vor genau 500 Jahren (1490) nennt eine Wormser Urkunde erstmalig Rieslingflächen. Der entscheidende Durchbruch

gelang 1717 in Jülich-Burg im Rheingau, wo die Abte Fürst Riesling als Alpenweinschwarz angepflanzt. Bekannt ist die Längstrecke der Rieslingzone, die oft noch nach Jahrzehnten einen Höchstgrad erreicht. Der Urzüchter Herrschel fand 1717 das Jubiläum durch die Emission einer Sondermarke, deren Motiv ein Rieslingrebstock in Form einer mittelalterlichen Initialen „R“ ist.

Entwurf:	Prof. Ernst Kitzinger, Mainz
Druck:	Merkel-Druckerei der Bundesdruckerei Bonn
Größe:	32,5 x 27,5 mm
Wert:	100 Pf
Papier:	Gebrüder Müller, Bielefeld
Ausfertigung:	12. Januar 1990



Druck der Bundespost

181

Abb. 6 b = aufgeklappte Karte

2. Typ V = Abb. 7 a, b

Beschreibung:

Klappkarte DIN A 6, Querformat

Vorderseite: Ersttagsstempel (Kelter), Kurzbeschreibung zur Ausgabe und Unterschrift des Postministers.

Innenseite links: Text unten rechts: Entwurf der Briefmarke und des Ersttagsstempels: Professor Ernst Könlinger, Martinsried

Innenseite rechts: Rieslingmarke mit Ersttagsstempel von Bonn entwertet auf beige Untergrund.

Rückseite: Adler im schwarzen runden Feld, Bundesdruckerei

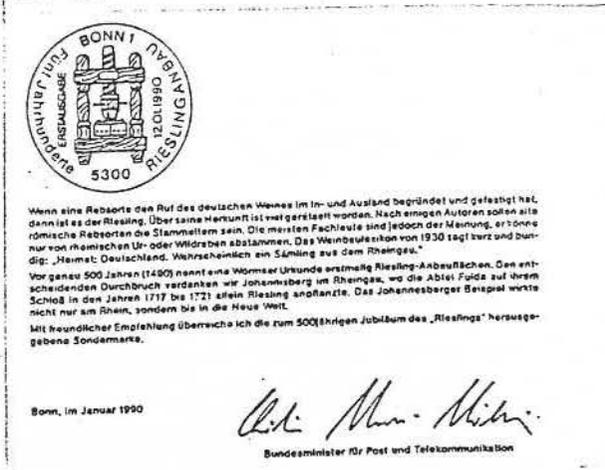


Abb. 7 a = Vorderseite



Abb. 7 b = Innenseite rechts

über weitere MiK, die sich auf Briefmarken beziehen, in denen der Weinbau als Nebenmotiv zu betrachten ist, wird in einem gesonderten Beitrag berichtet.

Quellen:

1. Sauer R.: Sauer 1990, Katalog der Ministerbelege (Philatelistische Staatsgeschenke) Bund, Berlin, Saarland und CEPT-Jahresalben, 1990, Eigenverlag, 212 S.
2. Sauer R.: Sauer 1995, Katalog Philatelistische Staatsgeschenke (Ministerbelege) Deutschland ab 1947 - 1995, Eigenverlag, 275 S.

**Ich suche alles über Meerschweine .....**  
und zwar Stempel, Marken, Briefe, Besonderheiten. Besonders gesucht Hinweise zur Ohrenforschung. Wer weiß mehr darüber, insbesondere welche Versuchstiere heute dafür noch verwendet werden. Welche Ortsnamen sind auf "Ohr" gegründet bzw. haben einen Bezug zur Stadtgeschichte? Interesse besteht an weltweiter HNO-Geschichte.  
Im Gegenzug kann ich Marken/Briefe/Stempel zu den Themen Forstwirtschaft und Feuerwehr abgeben. Auf Nachricht freut sich

Karl Heinz Bohneberg, Postfach 2  
D-96528 Schalkau

# PILZE



NEPAL 20.12.1994 FDC mit Motivstempel

- 7 *Russula nepalensis* M.K.Adhikari  
Nepal-Täubling
- 7 *Amanita caesarea* (Scop.:Fr.) Pers.  
Kaiserling
- 7 *Morchella conica* Pers.  
Spitz-Morchel
- 7 *Corycepes sinensis* (Berk.)Sacc.  
Chinesische Kernkeule



## ZENTRALAFRIKA 1995

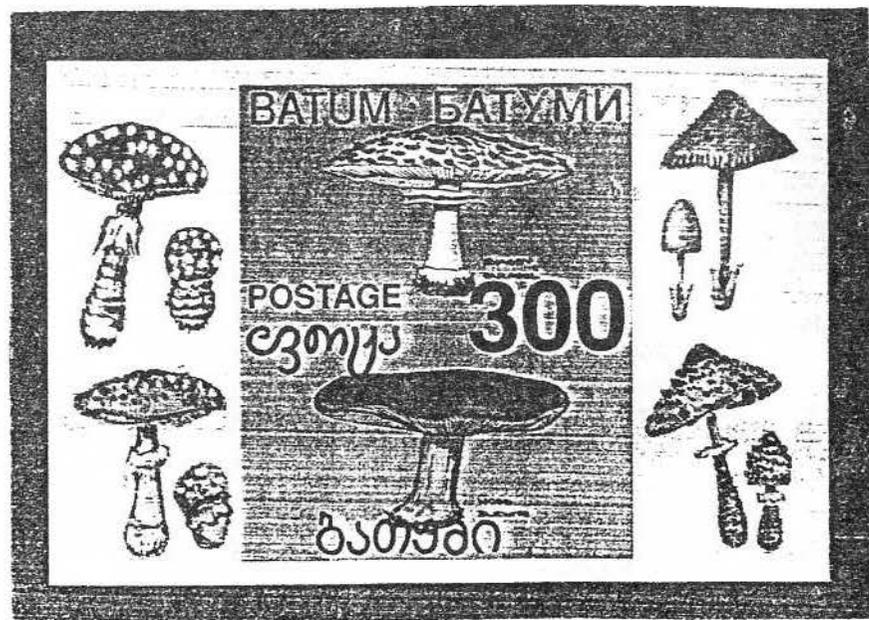
- 300 F *Armillariella mellea* (Vahl.:Fr.) Karst.  
Hallimasch
- 500 F *Volvariella esculenta* (Mass.)Sing.  
Reisstroh-Scheidling
- 1000 F *Cortinarius musosus* (Bull.:Fr.) Kickx  
Heide-Schleimfuß

Die Werte erschienen auch als Zusammendruck und als Einzelmarken im Block.



BATUM 1994, wahrscheinlich keine offizielle Ausgabe

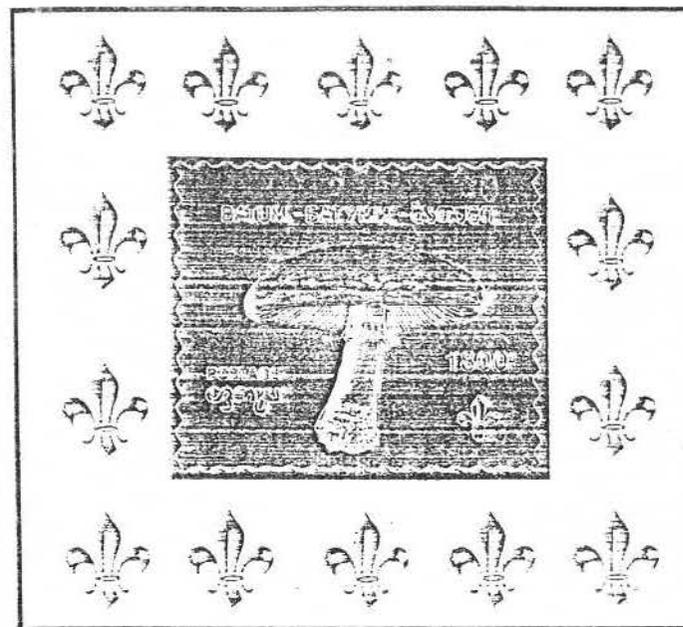
- 10 R Cantharellus cibarius Fr.  
Echter Pfifferling
- 25 R Cyster = Pleurotus ostreatus (Jacq.:Fr.)Kumm.  
Austern-Seitling
- 50 R Agaricus bisporus (Lge.) Imbach  
Zucht-Champignon
- 100 R Amanita muscaria (L.) Pers.  
Roter Fliegenpilz
- 200 R Calocybe gambosa Fr.:Sing.ex Donk  
Maipilz, St.Georges-Ritterling
- 300 R Hypholoma fasciculare (Huds.:Fr.) Kumm.  
Grünblättriger Schwefelkopf



Block 300 R Macrolepiota rachodes Sing.  
Parasol

Lepista nuda (Bull.:Fr.)Cke.  
Violetter Rötelritterling

Randmotive: Fliegenpilz, Parasol, Grauer Wulstling,  
Fuchsiger Scheidenstreifling



Diese Blockausgabe von Batum erschien im Gold - und Silberdruck

HONDURAS 07.04.1995

die Bestimmung dieser Ausgabe wird zurückgestellt, da die Marken zum großen Teil falsch bezeichnet sind.

### Eine Bitte der Redaktion:

Es werden laufend Artikel gesucht zum Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Weinbau, Pilze. Auch die Serie "Mitglieder stellen sich vor" würde ich gerne fortsetzen. Wer hat Mut und stellt sich vor? Und noch eine Bitte: Nach Möglichkeit keine Mammut-Beiträge, die sich über mehrere Hefte hinziehen. Der Platz im Mitteilungsheft ist begrenzt und der Schwerpunkt sollte bei der Vielfalt der Themen liegen.

EXPOZIȚIA FILATELICĂ NAȚIONALĂ  
**natura '94**  
Timișoara  
10—15 Septembrie



Hypoholoma fasciculare (Hudson; Fr.)  
Kummer  
Ghebă pucioasă

EXPOZIȚIA FILATELICĂ NAȚIONALĂ  
**natura '94**  
60 LEI  
POSTA ROMANA



Destinatar \_\_\_\_\_

Strada \_\_\_\_\_ Nr. \_\_\_\_\_

Blocul \_\_\_\_\_ Scara \_\_\_\_\_ Etajul \_\_\_\_\_ Apart. \_\_\_\_\_

Sectorul \_\_\_\_\_ Judetul \_\_\_\_\_

Codul	Localitatea
-------	-------------

67

EXPOZIȚIA FILATELICĂ NAȚIONALĂ  
**natura '94**  
Timișoara  
10—15 Septembrie



GYROMITRA ESCULENTA (PERS. FR.) FR.  
SBÂRCIOGI

EXPOZIȚIA FILATELICĂ NAȚIONALĂ  
**natura '94**  
60 LEI  
POSTA ROMANA



Destinatar \_\_\_\_\_

Strada \_\_\_\_\_ Nr. \_\_\_\_\_

Blocul \_\_\_\_\_ Scara \_\_\_\_\_ Etajul \_\_\_\_\_ Apart. \_\_\_\_\_

Sectorul \_\_\_\_\_ Judetul \_\_\_\_\_

Codul	Localitatea
-------	-------------

69

EXPOZIȚIA FILATELICĂ NAȚIONALĂ  
**natura '94**  
Timișoara  
10—15 Septembrie



RUSSULA EMETICA FR. - SCUIPATUL DRACULUI

EXPOZIȚIA FILATELICĂ NAȚIONALĂ  
**natura '94**  
60 LEI  
POSTA ROMANA



Destinatar \_\_\_\_\_

Strada \_\_\_\_\_ Nr. \_\_\_\_\_

Blocul \_\_\_\_\_ Scara \_\_\_\_\_ Etajul \_\_\_\_\_ Apart. \_\_\_\_\_

Sectorul \_\_\_\_\_ Judetul \_\_\_\_\_

Codul	Localitatea
-------	-------------

68

EXPOZIȚIA FILATELICĂ NAȚIONALĂ  
**natura '94**  
Timișoara 10—15 Septembrie



AMANITA CITRINA SCHAEFFER

EXPOZIȚIA FILATELICĂ NAȚIONALĂ  
**natura '94**  
60 LEI  
POSTA ROMANA



Destinatar \_\_\_\_\_

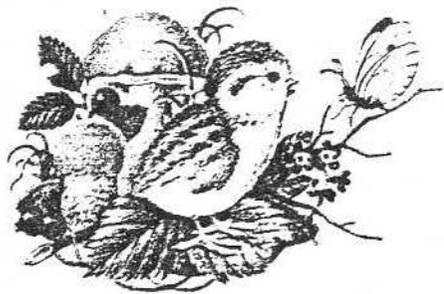
Strada \_\_\_\_\_ Nr. \_\_\_\_\_

Blocul \_\_\_\_\_ Scara \_\_\_\_\_ Etajul \_\_\_\_\_ Apart. \_\_\_\_\_

Sectorul \_\_\_\_\_ Judetul \_\_\_\_\_

Codul	Localitatea
-------	-------------

70



71



Куда \_\_\_\_\_

Кому \_\_\_\_\_

Индекс предприятия связи и адрес отправителя \_\_\_\_\_



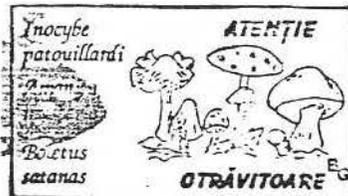
Пишите индекс предприятия связи места назначения



72



73



75



74



76



77



78



79



80



81



82



83



84



85



86



87



88



89



90



91



92



93

Stempel der Nr. 67-93 sind zum Preis von  
DM 2,50 zu bestellen bei Frau Gerlinde Weber,  
Postfach 22 01 41, 42371 Wuppertal  
Telefon/Fax 0202-601704

IMPRESSUM

Das Mitteilungsblatt der Motivgruppe/Arge im BDPH  
"Landwirtschaft-Weinbau-Forstwirtschaft e.V. erscheint  
1/4-jährlich im Januar/ April/Juli/Oktober.  
Die Bezugsgebühren sind mit dem Beitrag für die  
Motivgruppe abgegolten. Einzelhefte können bei der  
Redaktion bestellt werden. Nachdruck nur mit Quellen-  
angabe gestattet. Namentlich gekennzeichnete Beiträge,  
Artikel oder Meinungen stellen nicht unbedingt die  
Meinung der Redaktion dar.

-----  
Anschriften der Autoren:

Aschebeck Gerd, Berlin  
Brückbauer Dr. Hans, Neustadt  
Dürr Dr. Helmut, Nürnberg  
Geib Manfred, Odernheim  
Gruber Johann, 63420 Hanau

-----  
Redaktion und Schriftleitung:

Gisela Jauch, Postfach 55 04 71, 22564 Hamburg  
Überarbeitung Pilze:  
Wolfgang Kühnl, Schellenbergstr. 8a, 78183 Hüfingen

-----  
Mitteilungsblatt Nr. 78/Juli 95/Auflage 250 Exemplare  
Preis im Einzelbezug DM 7,00 zzgl. Porto

-----  
Redaktionsschluß für Heft Nr. 79: 10.09.1995

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX